

Memoria in der Gesellschaft des Mittelalters

Herausgegeben von
Dieter Geuenich und Otto Gerhard Oexle

VANDENHOECK & RUPRECHT
GÖTTINGEN · 1994



Gebetsgedenken und päpstlicher Ablaß

Zur liturgischen Memoria französischer Könige
und Grafen im Spätmittelalter*

von

FRANZ NEISKE

Gedächtnis und Gedenken als anthropologische Konstanten, als Phänomene also, die den Menschen in seiner Geschichte fortwährend begleiten, sind ebenso wie dieser und die ihn bestimmenden Faktoren, Veränderungen unterworfen, die sich im Verlauf großer Epochen manifestieren in unterschiedlichen Ausprägungen der Memorialgewohnheiten und der Praxis und Organisation von liturgischem Gedenken.

Im ausgehenden Mittelalter sind gerade bei der Organisation von Institutionen, in der Auseinandersetzung zwischen beginnender Individualität und gleichzeitigem Erstarken großer Verbände besonders tiefgreifende Veränderungen auch im Umgang mit der Memoria zu erwarten, die ja gerade im Spannungsfeld zwischen dem Einzelnen, dessen gedacht werden soll, und

* Abgekürzt zitierte Literatur:

Acta capit. gen. = Acta capitulum generalium vol. I ab anno 1220 usque ad annum 1303, hg. von BENEDICTUS MARIA REICHERT, Monumenta ordinis Praedicatorum Historiae 3, Rom 1898
BARBICHE = BERNARD BARBICHE, Les actes pontificaux originaux des archives nationales de Paris, Bd. 1: 1198–1261, Città del Vaticano 1975; Bd. 2: 1261–1304, Città del Vaticano 1978 (Index actorum romanorum pontificum ab Innocentio III. ad Martinum V. electum, Bd. I und II)

CANIVEZ = Statuta Capitulum Generalium Ordinis Cisterciensis ab anno 1116 ad annum 1786, 1–8, hg. von JOSEPHUS-MARIA CANIVEZ (Bibliothèque de la Revue d'histoire ecclésiastique 9–14B) Louvain 1933–1941

Layettes = ALEXANDRE TEULET, Layettes du trésor des chartes 1–5 (Inventaires et documents publiés par ordre de l'Empereur sous la direction de JOSEPH DE LABORDE) Paris 1863–1909
RHF = Recueil des historiens des Gaules et de la France, hg. von MARTIN BOUQUET, Bd. 19, Paris 1833; Bd. 20, Paris 1840

PI = AUGUST POTTHAST, Regesta pontificum Romanorum inde ab anno post Christum natum MCXCVIII ad annum MCCCIV, 2 Bde., Berlin 1874–1875, ND Graz 1957

der Gemeinschaft, die sich zum Gedenken verpflichtet sah, angesiedelt ist. Durch fortschreitende Institutionalisierung und damit verbundener Verschriftlichung sollte auch ein größerer Grad an „Organisiertheit“, eine stärkere „Spezialisierung der Träger“ des Gedächtnisses, zu erwarten sein¹. Bei einer Untersuchung solcher Veränderungen müssen als Beispiele vor allem Personen herangezogen werden, die eine besondere historische – und damit später auch liturgische – Bedeutung für eine Gemeinschaft hatten² und deshalb sowohl als Individuum wie auch als Vertreter etwa des sich mehr und mehr als Institution begreifenden Reiches oder der Kirche, in mehrfacher Hinsicht ‚Objekt‘ von Memoria sein konnten. So könnte etwa – worauf bereits kürzlich hingewiesen wurde – die umfassende Darstellung der „mémoire royale“ für den französischen König Ludwig IX., den Heiligen, dieses Spannungsfeld beschreiben³. Die Beschäftigung auch mit diesem König als einer der Persönlichkeiten, an denen neue Organisationsformen liturgischer Memoria im Spätmittelalter exemplarisch gezeigt werden können, ergibt sich indes nicht nur aus den vorgetragenen theoretischen Vorüberlegungen sondern direkt aus den erhaltenen Quellen.

Das Andenken an Verstorbene zu bewahren gilt in vielen Kulturen als Aufgabe der Familie des Toten. Im Mittelalter wurde es schon bald ausgedehnt auf die Gemeinschaft, in der der Einzelne seinen Wirkungskreis gefunden hatte, gleichgültig, ob es sich dabei um geistliche Gemeinschaften⁴ handelte oder um Vereinigungen, die auch politische oder wirtschaftliche Ziele verfolgten⁵. Schon die monastischen Gemeinschaften der verschiede-

¹ JAN ASSMANN, Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität, in: Kultur und Gedächtnis, hg. von JAN ASSMANN, TONIO HÖLSCHER, Frankfurt 1988, S. 9–19, S. 14.

² OTTO GERHARD OEXLE, Liturgische Memoria und historische Erinnerung. Zur Frage nach dem Gruppenbewußtsein und dem Wissen der eigenen Geschichte in den mittelalterlichen Gilden, in: Tradition als historische Kraft. Interdisziplinäre Forschungen zur Geschichte des früheren Mittelalters, hg. von NORBERT KAMP, JOACHIM WOLLASCH, Berlin, New York 1982, S. 323–340, S. 333 f.

³ Vgl. den allgemeinen Rekurs auf die Arbeiten von Jacques le Goff bei OTTO GERHARD OEXLE, Das Andere, die Unterschiede, das Ganze. Jacques le Goffs Bild des europäischen Mittelalters, in: Francia 17/1 (1990) S. 141–158, bes. S. 154 ff.

⁴ KARL SCHMID, JOACHIM WOLLASCH, Die Gemeinschaft der Lebenden und Verstorbenen in Zeugnissen des Mittelalters, in: Frühmittelalterliche Studien 1 (1967) S. 365–405; OTTO GERHARD OEXLE, Memoria und Memorialüberlieferung im früheren Mittelalter in: Frühmittelalterliche Studien 10 (1976) S. 70–95.

⁵ KARL SCHMID, Unerforschte Quellen aus quellenarmer Zeit. Zur amicitia zwischen Heinrich I. und dem westfränkischen König Robert im Jahre 923, in: Francia 12 (1984) S. 119–147; OTTO GERHARD OEXLE, Coniuratio und Gilde im frühen Mittelalter. Ein Beitrag zum Problem der sozialgeschichtlichen Kontinuität zwischen Antike und Mittelalter, in: Gilden und Zünfte. Kaufmännische und gewerbliche Genossenschaften im frühen und hohen Mittelalter, hg. von BERENT SCHWINEKÖPER (Vorträge und Forschungen 29) Sigmaringen 1985, S. 151–214; GERD

nen Wellen des Reformmönchtums hatten über dieses Gedenken des eigenen Konventes hinaus versucht, durch Verbrüderungen mit anderen, gleichgesinnten Klöstern neue, größere Vereinigungen zu bilden, in denen etwa das Totengedenken eines einzelnen Mitgliedes von einer zu Hunderten oder Tausenden zählenden Schar von *amici* oder *fratres* gepflegt wurde⁶. Einflußreiche und wohlhabende Große suchten in der Sorge um ihr persönliches Gedenken die Hilfe großer Klöster, Klosterverbände, Orden oder ganzer Diözesen, um sich eine möglichst große Zahl an Gebeten und Meßfeiern für das eigene Seelenheil zu sichern⁷.

So ist es nicht verwunderlich, wenn man in den Necrologien des Mittelalters immer wieder den Namen von Königen oder Päpsten begegnet, wenn die Einträge von Bischöfen und Äbten in vielen Totenbüchern, oft über ganz Europa verstreut⁸, anzutreffen sind. Besonders auffällig sind die Vermerke über den Tod des Grafen Simon von Montfort in einer großen Anzahl von Necrologien vor allem in Frankreich. Es handelt sich um den Simon von Montfort, der als Führer des Kreuzzuges gegen die Albigenser ein sehr zwiespältiges Urteil in der zeitgenössischen Geschichtsschreibung wie in der Bewertung der nachfolgenden Jahrhunderte hinterlassen hat⁹.

Nach vergeblichen Bemühungen, die in Südfrankreich sich ausbreitende religiöse Bewegung der Katharer durch Predigt und Bekehrungsversuche einzudämmen, hatte Papst Innocenz III. im Oktober des Jahres 1208 zum bewaffneten Kampf gegen die ‚Häretiker‘ aufgerufen, nachdem die Ermordung des päpstlichen Legaten Pierre de Castelnau den offensichtlich will-

ALTHOFF, Unerforschte Quellen aus quellenarmer Zeit (IV): Zur Verflechtung der Führungsschichten in den Gedenkquellen des frühen 10. Jahrhunderts, in: *Medieval Lives and the Historian*, hg. von NEITHARD BULST, JEAN PHILIPPE GENET, Kalamazoo/Michigan 1986, S. 37–71.

⁶ JOACHIM WOLLASCH, *Les obituaires, témoins de la vie clunisienne*, in: *Cahiers de civilisation médiévale* 22 (1979) S. 139–171.

⁷ FRANZ NEISKE, Frömmigkeit als Leistung? Überlegungen zu großen Zahlen im mittelalterlichen Totengedenken, in: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 80 (1990) S. 35–48.

⁸ BARBARA SCHAMPER, *S. Bénigne de Dijon. Untersuchungen zum Necrolog der Handschrift Bibl. mun. de Dijon, ms. 634* (Münstersche Mittelalter-Schriften 63) München 1989, S. 189.

⁹ Die Literatur zu diesem Thema ist – auch wegen einer verstärkten Vulgarisation – nahezu unüberschaubar geworden. Vgl. YVES DOSSAT, *Der Albigenserkrieg in Südfrankreich*, in: Art.: *Albigenser*, *Lexikon des Mittelalters* 1 (1980) Sp. 305–307, mit Hinweisen auf Quellen und Literatur; und CARL T. BERKHOUT, *Medieval Heresies. A Bibliography 1960–1979*, Toronto 1981, Nr. 414–503. MONIQUE ZERNER-CHARDAVOINE, HÉLÈNE PIÉCHON-PALLOC, *La croisade albigeoise, une revanche. Des rapports entre la quatrième croisade et la croisade albigeoise*, in: *Revue historique* 267 (1982) S. 3–18; zuletzt: JACQUES BERLIOZ, *Exemplum et histoire: Césaire de Heisterbach (v. 1180 – v. 1240) et la croisade albigeoise*, in: *Bibliothèque de l'École des Chartes* 147 (1989) S. 49–86.

kommenen Anlaß dazu geboten hatte. Die religiösen und politischen Implikationen dieses Unternehmens sollen hier nicht näher erläutert werden¹⁰. Auch die besondere Rolle Simons von Montfort, der bereits im August 1209, wenige Wochen nach Beginn des Eroberungskrieges, zum militärischen Führer des unter der Leitung des päpstlichen Legaten Arnaud Amaury, Abt von Cîteaux¹¹, stehenden Heeres gewählt wurde, kann nur in Umrissen dargestellt werden. Wir wollen uns an dieser Stelle darauf beschränken, die besonderen Formen seines Gedächtnisses kurz zu charakterisieren und einen Einzelaspekt seines gesamten ‚Nachlebens‘ deutlicher zu analysieren.

Die Quellen zur Geschichte der Albigenerkriege spiegeln die heftige Parteilichkeit der Kämpfe wieder, in denen religiöse, machtpolitische und kulturelle Motive miteinander vermengt waren¹². Deshalb findet man einerseits in der Überlieferung südfranzösischer Autoren kritische Charakterisierungen Simons von Montfort, die sich besonders auf die rücksichtslose Grausamkeit der Kriegführung beziehen, und deren ursprüngliche Schärfe offensichtlich nur gemildert wurde durch die Aussichtslosigkeit angesichts der Niederlage sowohl der Katharerbewegung als auch der politischen Kräfte Südfrankreichs. So pries die Bevölkerung der von Simon belagerten Stadt Toulouse nach dessen Tod am 25. Juni 1218 Gott als ‚barmherzig‘, weil er sie von diesem ‚grausamen, mörderischen und blutigen Grafen‘ befreit habe¹³ und der Autor der *Chanson de la croisade* urteilt selbst in freimütiger Kritik an der offiziellen kirchlichen Meinung über Simon de Montfort, dieser habe Menschen gemordet, Blut vergossen, sei ein Brandstifter, Verführer und schlechter Ratgeber, er habe Kinder und Frauen getötet und durch seine Taten letztlich Christus selbst besiegt¹⁴. Die *Chanson* distanziert sich damit ausdrücklich von der insbesondere von cisterciensischer Seite, aber auch – wie man meinte – vom Papst geäußerten Ansicht, Simon habe wie ein Heiliger gehandelt und sei wie ein Märtyrer gestorben¹⁵. Da-

¹⁰ ACHILLE LUCHAIRE, *Innocent III. La Croisade des Albigeois*, Paris ²1906, S. 115 ff.; RAYMONDE FOREVILLE, *Innocent III et la croisade des Albigeois*, in: *Paix de Dieu et guerre sainte en Languedoc au XIII^e siècle (Cahiers de Fanjeaux 4)* Toulouse 1969, S. 184–217; PIERRE BERPERRON, *La croisade contre les Albigeois et l'union du Languedoc à la France (1209–1249)* Paris 1942, Préface.

¹¹ YVES DOSSAT, Art.: Arnaldus (1), in: *Lexikon des Mittelalters* 1 (1980) Sp. 996 f.

¹² *Historiographie du catharisme. Ouvrage publié avec le concours du Centre National de la Recherche Scientifique (Cahiers de Fanjeaux 14)* Toulouse 1979.

¹³ *La chanson de la croisade Albigeoise, éditée et traduite du provençal par EUGÈNE MARTIN-CHABOT*, 3 Bde. (*Les classiques de l'histoire de France au moyen âge* 13, 24, 25) Bd. 1, *La chanson de Guillaume de Tudèle*, Paris ²1960, Bd. 2, Bd. 3, *Le poème de l'auteur anonyme*, Paris 1957/1961, 3, S. 208, § 205, Verse 149–152.

¹⁴ *Chanson de la croisade Albigeoise* 3, S. 228, § 208, Verse 7–15.

¹⁵ *Chanson de la croisade Albigeoise* 3, S. 214, § 206 Verse 35–38.

gegen hat etwa Petrus von Vaux-de-Cernay in seinem Bericht über den Albigenserkrieg Simon von Montfort in vielen literarischen und theologischen Anspielungen nachdrücklich als Heiligen charakterisiert. In deutlichem Rückgriff auf Bernhard von Clairvaux' Schrift *De laude novae militiae* vergleicht er Simon mit dem idealen Kreuzzugsritter; in Simons Tod bei der Belagerung von Toulouse versucht er mit Hinweis auf fünf Wunden Parallelen zum Kreuzestod Christi zu ziehen¹⁶.

Diesem Gedächtnis, das sich aus den Elementen Ruhm und Nachleben zusammensetzt, steht die bereits erwähnte reiche necrologische Tradition gegenüber. Die erstaunlich große Zahl von mehr als 50 Einträgen in französischen Necrologien läßt sich nur teilweise mit den bekannten Organisationsformen mittelalterlichen Totengedenkens erklären. Auf solch überkommene Gewohnheiten ist es zurückzuführen, daß besonders die Klöster der engeren Umgebung des Stammsitzes der Montforts, Montfort-l'Amaury in der Ile-de-France, das Totengedenken Simons pflegten. Ein Vergleich der Necrologeinträge Simons mit den von ihm für Klöster und Kirchen ausgestellten Schenkungsurkunden illustriert die ebenfalls durchaus übliche Praxis, sich den Eintrag im Necrolog einer Gemeinschaft durch besondere Zuwendungen zu sichern. Simon de Montfort konnte das um so leichter, als ihm die Eroberungskriege in Südfrankreich Verfügungsgewalt über viele neue Besitzungen gebracht hatten. Doch zahlreiche Necrologeinträge können mit solchen herkömmlichen Modellen nicht erklärt werden. Sie verweisen auf eine neue Dimension bei der Organisation des Totengedenkens. Ihnen soll hier besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, zumal sie den Hinweis auf den Tod und die Memoria Simons in Worte fassen, die als ungewöhnlich anzusehen sind; sie stehen aber, wie sich zeigen wird, in engem Zusammenhang mit dem übrigen Gedenken an den Anführer der Albigenserkriege.

Eine große Anzahl von Necrologien nennt, wie bereits seit dem frühen Mittelalter üblich, nur den Namen mit dem Titel *Obiit Simon, comes Montisfortis*. Bei einigen wird diese Nennung erweitert um den Hinweis auf die Umstände seines Todes, so in Béziers: *in obsidione Tolosae*¹⁷, und im Ne-

¹⁶ Eine ausführliche Darstellung der Memoria Simons von Montfort wird vorbereitet. Vgl. vorläufig: Petri vallium Sarnaii monachi Hystoria Albigensis, hg. von PASCAL GUÉBIN, ERNEST LYON, 3 Bde., Paris 1926–1939 [zit.: Petrus Sarnensis, Historia] 1, S. 105, § 104; *gloriosissimus martyr ... quinque a sagittariis vulnera receperat ad similitudinem Salvatoris*, ebd., 2, S. 316, § 612.

¹⁷ Necrolog der Kathedrale (Saint-Nazaire) von Béziers, Paris, Bibliothèque nationale, ms. lat 12744, p. 101; JEAN-LOUP LEMÂÎTRE, Répertoire des documents nécrologiques français, 2 Bde. (Recueil des historiens de la France, publié par l'Académie des inscriptions et belles-lettres, Obituaires 7) Paris 1980, Nr. 3055.

crolog von Davron (Diöz. Chartres) zum 25. 6.: *Obiit Symon, nobilis comes et dominus Montisfortis, insidiose(!) Tholose*¹⁸, oder im Necrolog von Saint-Martin-des-Champs: *apud Tolosam*¹⁹. Ein necrologähnlicher Eintrag findet sich in einer Chronik aus Saint-Victor in Marseille, in der es heißt: *Obiit inclitus Simon comes Montisfortis in obsidione Tolosae*²⁰.

Noch ausführlicher wird etwa das Necrolog von Saint-Bénigne in Dijon mit der Erläuterung: *defensor christianitatis contra Albigenses*²¹. Geradezu historiographisch erscheint der Eintrag im Necrolog der Kathedrale von Le Mans, wo man zum 25. 6. vermerkte: *Eodem die, requievit a laboribus presentis miserie Simon, inclitus comes Montisfortis, qui pro defensione nominis christiani in terra Albigensi certavit usque ad mortem*²². Diese Formulierungen werden noch übertroffen von fast hagiographisch anmutenden Texten, wie sie z. B. in einer Überlieferung des Necrologs aus Sauve-Majeure (Diöz. Bordeaux)²³ vorliegen: *Obiit venerabilis Simon, comes Montisfortis, athleta(!) Jesu Christi*. Diese Hervorhebung findet sich auch im Necrolog von Brantôme (Diöz. Périgueux) zum 25. 6.: *et venerabilis athleta Christi, Simon Montisfortis*²⁴.

Wie ist es zu erklären, daß das Totengedenken Simons so ausführliche Informationen über sein Leben enthält? Wie kommt es, daß in weit auseinanderliegenden Klöstern sein Gedenken mit gleichlautenden Einträgen vermerkt wurde? Eine Erklärung für diesen erstaunlichen Befund kann nur in einer gemeinsamen Quelle für diese übereinstimmenden Wendungen gesucht werden. Der bereits erwähnte Cisterciensermönch Petrus von Vaux-de-Cernay benutzt bei der Schilderung einer Begebenheit, die Simon von Montfort als jemanden zeigen, der unter dem besonderen Schutz Gottes steht, den Begriff *athleta*²⁵ zur Charakterisierung Simons: *Contigit autem, Dei provi-*

¹⁸ Obituaires de la province de Sens 2, hg. von AUGUSTE MOLINIER (Recueil des Historiens de la France publié par l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Obituaires 2) Paris 1906, S. 274.

¹⁹ Necrolog Saint-Martin-des-Champs, zum 25. 6., vgl. Synopse der cluniacensischen Necrologien, unter Mitwirkung von WOLF-DIETER HEIM, JOACHIM MEHNE, FRANZ NEISKE, DIETRICH POECK hg. von JOACHIM WOLLASCH, 2 Bde. (Münstersche Mittelalter-Schriften 39) München 1982, 2, S. 353.

²⁰ Annales S. Victoris Massiliensis, hg. von GEORG HEINRICH PERTZ (MGH SS 23) Hannover 1874, S. 1–7, hier S. 4.

²¹ Necrolog Saint-Bénigne, zum 26. 6., Dijon, Bibliothèque municipale, ms. 634, f. 143r; LEMAÎTRE (wie Anm. 17) Nr. 236. SCHAMPER (wie Anm. 8) S. 238.

²² G. BUSSON, A. LEDRU, Nécrologe-obituaire de la cathédrale du Mans, Le Mans 1906, Archives historiques du Maine VII, S. 143; LEMAÎTRE (wie Anm. 17) Nr. 604.

²³ Paris, Bibliothèque nationale, ms. lat. 12771, p. 193; LEMAÎTRE (wie Anm. 17) Nr. 2876.

²⁴ Paris, Bibliothèque nationale, ms. lat. 12759, p. 186; LEMAÎTRE (wie Anm. 17) Nr. 2951.

²⁵ Die Verwendung dieses in frühchristlichen Texten zur Bezeichnung der Märtyrer gebrauchten Begriffes im Mittelalter soll an anderer Stelle untersucht werden. Vgl. vorläufig:

*dente clementia, ... pius Deus ecclesie sue sancte athletam suum strenuissimum conservaret.*²⁶ Doch wie sollte diese zwar fast zeitgenössisch für Simon verwendete Bezeichnung aus dem Umkreis der Cistercienser in die Necrologien der beiden Benediktinerklöster Brantôme und Sauve-Majeure geraten sein? Auch die Übernahme des Begriffes *athleta Christi* in historiographische Zeugnisse bedarf der Erklärung²⁷. Es gilt also, die Quelle zu finden, die in größerer zeitlicher Nähe zum Tode Simons und damit der Necrologeinträge entstanden ist, und die möglicherweise auch das Vorbild für die Formulierung des Petrus von Vaux-de-Cernay gewesen ist. Dafür kommen vorrangig die Briefe der Zeit in Frage, wie sie zahlreich aus der Korrespondenz vor allem zwischen dem Papst einerseits und andererseits dem französischen König, dem päpstlichen Legaten sowie Simon von Montfort selbst, erhalten sind. Dort werden immer wieder die Verdienste und Tugenden Simons in den leuchtendsten Farben geschildert. Hier seien nur zwei Beispiele herausgegriffen. Nach den ersten größeren Erfolgen im Kampf gegen die Katharer berichteten die päpstlichen Legaten Arnaud Amaury und Milo Papst Innocenz III. im September des Jahres 1209 über den Stand des Unternehmens und verwiesen darauf, daß man zur dauernden Sicherung der eroberten Gebiete diese an Simon von Montfort übertragen habe. Die in diesem Zusammenhang für die Person Simons benutzten Epitheta sind außergewöhnlich: *vir armis strenuissimus, fide devotissimus, ac totius viribus persequi desiderans hæreticam pravitatem*²⁸. Dieser Brief hat offensichtlich Petrus von Vaux-de-Cernay bei der Abfassung seines Werkes vorgelegen²⁹. Noch größere Nähe und eine wörtliche Übereinstimmung mit den Texten aus Necrologien und Historiographie bietet ein Brief Honorius' III. vom 12. August des Jahres 1218 an den französischen König, Philipp II. August, in dem direkt nach dem Tode Simons von Montfort die Sorge des Papstes um die Fortsetzung des Kampfes gegen die Katharer ausgedrückt wird. Abermals wird dabei die besondere Leistung und Tugend Simons hervorgehoben, diesmal mit der neuen Formulierung: *ille Christi athleta intrepidus, illa turris fortitudinis, illud munimen fidei christianæ, ille videlicet Comes inclytus Mon-*

ALBERT BLAISE, *Le vocabulaire latin des principaux thèmes liturgiques*, Turnhout 1966, § 110, S. 231–234.

²⁶ Petrus Sarnensis (wie Anm. 16) 3, S. 193, § 191.

²⁷ Vgl. z. B. Willelmi chronica Andrensis c. 208, hg. von JOHANNES HALLER (MGH SS 24) Hannover 1879, S. 759, *Anno Domini 1218. Simon comes Montis-fortis, venerabilis Christi athleta, contra Albigenses incredulos in bello percussus occubit.*

²⁸ (RHF 19) S. 524 B (= MIGNE PL 216, Sp. 140). Innocenz III. nahm diese Formulierungen in seinem Brief an Simon wieder auf, vgl. PT 4967, (RHF 19) 102, Layettes 1, Nr. 1114, S. 414.

²⁹ Das ist an der grammatikalischen Konstruktion des entsprechenden Satzes abzulesen, vgl. Petrus Sarnensis (wie Anm. 16) 1, S. 101 Anm. e.

*tifortis*³⁰. Dieser Brief wurde in etwa gleichlautend auch an den Sohn des Königs, Ludwig, gerichtet.

Die erstaunliche Bezeichnung Simons als *athleta Christi* konnte aber wohl kaum aus diesen Briefen an das französische Königshaus eine solch breite Öffentlichkeit finden, daß sie in die Necrologüberlieferung mehrerer Klöster einging. Dazu bedurfte es einer viel intensiveren, gezielten Verbreitung noch im Jahr des Todes Simons. Auch dafür gibt es ein Zeugnis. Einen Tag zuvor hatte sich Honorius III. an alle Bistümer der Kirche in Frankreich gewandt, um zur Fortführung der Bemühungen im Kampf gegen die Katharer aufzurufen³¹. In diesem Schreiben benutzte der Papst die gleichen Wendungen, um die Person Simons zu charakterisieren³².

Damit wird durchaus wahrscheinlich, daß in diesem erhaltenen (oder einem anderen, verlorenen) Brief des Papstes die Quelle für die übereinstimmenden Formulierungen in den genannten Necrologien zu suchen ist. Warum aber wurde überhaupt Simon von Montfort in das Totengedenken dieser Klöster aufgenommen? Wie kam es zu der großen Anzahl der übrigen Necrologeinträge? Sollte sich hinter dem Papst, der für die Verbreitung des Epithetons *athleta Christi* für Simon verantwortlich sein kann, auch der Initiator der Verbreitung des Gedenkens für den Führer des Albigenserkrieges in so vielen Kirchen und Klöstern verbergen? Diese Frage soll an weiteren Beispielen der Memoria für Simon und andere bedeutende Personen geklärt werden.

Das enge Zusammenwirken Simons von Montfort als militärischem Führer und der Cistercienser als geistlichen Protagonisten der Albigenserkriege läßt es geraten erscheinen, in der Memorialüberlieferung der Cistercienserklöster nach Einträgen Simons zu suchen. In Cîteaux selbst schrieb man zum 27. Juni an den Rand des Martyrologs: *Hic fiat annuatim anniversarium sollempniter in conventu Symonis qui fuit dux Narbone, comes Tholose et dominus Montis Fortis*³³. *Huic anniversario associantes Amarricus Montis Fortis et domnus Guido de Bigorre comites*³⁴. Die spätere Ergänzung des Eintrages

³⁰ PT 5889, PETRUS PRESSUTTI, Regesta Honorii Papae III, 2 Bde., Rom 1888–1895, ND Hildesheim-New York 1978, 1, S. 263 Nr. 1578, Regest, (RHF 19) S. 666.

³¹ Auch die Kirchenprovinzen Köln, Mainz, Trier und Salzburg waren in diesem Rundschreiben namentlich angesprochen. PT 5888; Layettes 1 Nr. 1301, S. 466–467; PRESSUTTI 1, S. 263 Nr. 1577, Regest, (RHF 19) S. 664 f., Text.

³² Layettes 1, Nr. 1301, S. 467: *ac ille Christi athleta intrepidus, illa turris fortitudinis*.

³³ Hier ergänzte man später: *uxoris sue et liberis eorundem*.

³⁴ Dijon, Bibliothèque municipale, ms. 633, f. 78r; LEMÂÎTRE (wie Anm. 17) Nr. 287; Obituaires de la province de Lyon 2, hg. von JACQUES LAURENT, PIERRE GRAS (Recueil des Historiens de la France, publié par l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Obituaires 6, 2) Paris 1965, S. 616.

für Simon durch die Mitglieder seiner Familie läßt sich leicht erklären. Das Anniversar Simons selbst muß direkt nach seinem Tode entstanden sein, sei es durch die bekannten engen Bindungen an die Cistercienser, sei es wegen der Schenkungen Simons an Cîteaux³⁵, oder sei es aufgrund einer allgemeinen Initiative des Papstes. Für das nachträglich verzeichnete Gedenken seiner Familie gibt es in den Protokollen der cisterciensischen Generalkapitel mehrere Notizen, die davon berichten, daß zwei der Söhne Simons, und zwar sowohl der im Necrologeintrag genannte Amalricus³⁶, als auch der gleichnamige Simon (V.) (1208–1265), Earl of Leicester³⁷, in den Jahren nach 1239 den Orden um ein Anniversar für sich und ihren Vater gebeten haben³⁸.

Die allgemeine Reduzierung des Totengedenkens, die sich in der Liturgie der Cistercienserklöster beobachten läßt³⁹, selbst wenn in der Praxis einzelner Klöster durchaus alte Formen beibehalten wurden⁴⁰, fand in den Statuten des Ordens seinen Niederschlag in einem generellen Verbot, in einzelnen Klöstern eigenmächtig ohne Genehmigung des Generalkapitels Anniversarien einzurichten⁴¹. Vor diesem Hintergrund ist es verständlich, daß die

³⁵ Vgl. AUGUSTE MOLINIER, *Catalogue des actes de Simon et d'Amauri de Montfort*, in: *Bibliothèque de l'École des Chartes* 34 (1873) S. 153–203, S. 445–501, Nr. 29, 46, 59, 73.

³⁶ Amalricus übernahm nach dem Tode seines Vaters die militärische Führung des Albigenserkrieges, ging als Kreuzfahrer nach Palästina und starb 1241 in Otranto; er wurde in den Grotten des Vatikan beigesetzt. ANDRÉ RHEIN, *La seigneurie de Montfort en Iveline depuis son origine jusqu'à son union au duché de Bretagne (X^e–XIV^e siècles)* Versailles 1910, S. 85; zu seinem Grabstein in Rom, vgl. FERDINAND GREGOROVIVS, *Die Grabdenkmäler der Päpste. Marksteine der Geschichte des Papsttums*, Leipzig 1911, S. 30.

³⁷ CHARLES BEMONT, *Simon de Montfort, comte de Leicester. Sa vie (120?–1265), son rôle politique en France et en Angleterre*, Paris 1884, ND Genf 1976; MARGARET WADE LABARGE, *Simon de Montfort*, London 1962; YVES RENOARD, *La famille féodale la plus marquante de l'Occident au XIII^e siècle: les Montfort*, in: *Information historique* 9 (1947) S. 84–94, hier S. 90–93.

³⁸ CANIVEZ 2, S. 205, Nr. 15, zum Jahr 1239; zum Jahr 1250, Nr. 16, S. 349; zum Jahr 1252, Nr. 9, S. 378; zum Jahr 1253, Nr. 4, S. 390. Vgl. dazu die Bemerkungen der Herausgeber der *Historia Albigensis, Petrus Sarnensis* (wie Anm. 16) 3, S. XXXVI Anm. 7.

³⁹ JACQUES LAURENT, *La prière pour les défunts et les obituaires dans l'ordre de Cîteaux*, in: *Mélanges Saint Bernard. XXIV^e Congrès de l'association Bourguignonne de Sociétés savantes*. Dijon 1953, Dijon 1955, S. 383–396, S. 385 ff.; JOACHIM WOLLASCH, *Neue Quellen zur Geschichte der Cistercienser*, in: *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 84 (1973) S. 188–233.

⁴⁰ RAPHAELA AVERKORN, *Die Cistercienserabteien Berdoues und Gimont in ihren Beziehungen zum laikalen Umfeld. Gebetsgedenken, Konversion und Begräbnis*, in: *Vinculum societatis*. Joachim Wollasch zum 60. Geburtstag, hg. von FRANZ NEISKE, DIETRICH POECK, MECHTHILD SANDMANN, Sigmaringendorf 1991, S. 1–35, bes. S. 7 f.

⁴¹ BERNARD LUCET, *La codification cistercienne de 1202 et son évaluation ultérieure*, Rom 1964, *Libellus definitionum, distinctio III*, 9 und III, 18, S. 44 f. und S. 47; ebenso BERNARD LUCET, *Les codifications cisterciennes de 1237 et de 1257 (Sources d'histoire médiévale)* Paris

Memoria für hochgestellte Personen in den einzelnen Klöstern eines Ordens gleichartig ausfallen mußte, und die Einträge in den Necrologien formal übereinstimmten. Das läßt sich in gleicher Weise an den Generalkapitelsbeschlüssen des Dominikanerordens ablesen. Sie wiesen im Jahre 1256 alle Klöster an, ein Gedenken für Simon von Montfort einzurichten, schlossen seine Familie mit ein und gaben genaue Anweisungen für die Liturgie des Anniversars. Zur Charakterisierung Simons werden allerdings andere als die oben besprochenen Epitheta verwendet: *dignus memoria nobilis vir, Symon, comes Montisfortis, zelator fidei, et specialis amicus beati Dominici*⁴². Hier scheint es sich um eine eigene Überlieferung der Dominikaner zu handeln, denn auch in der Historiographie des Ordens wird eine Nähe zwischen Simon und Dominikus hergestellt, die beide als Kämpfer gegen die Häresie der Katharer angesehen wurden⁴³. Außerdem wußte man, daß der Enkel Simons, *Jean de Montfort* (†1249), in seiner Todesstunde während des Kreuzzuges in Limassol auf Cypern Dominikaner geworden war und leitete das besondere Gedenken für die Familie aus dieser Konversion ab⁴⁴. Doch sicher ließen sich nicht für alle Personen, die in den Klöstern der verschiedenen Orden kommemoriert wurden, solch einsichtige Begründungen für das Totengedenken finden. Die Frage also, ob die Entscheidung eines Generalkapitels, die Memoria für hochgestellte Verstorbene einzurichten, immer nur auf Verdiensten beruhte, die diesen Personen von den jeweiligen Orden zugeschrieben wurden, bleibt deshalb offen.

1977, *distinctio* III, 15, S.226. Vgl. zur Zuständigkeit des Generalkapitels in diesen Fragen allgemein JEAN-BERTHOLD MAHN, *L'ordre cistercien et son gouvernement des origines au milieu du XIII^e siècle* (1098–1265), Paris ²1951, S.202.

⁴² Die Bestimmungen des Generalkapitels zeigen das Bemühen, die Gebrauchsschriften in den einzelnen Klöstern möglichst einheitlich zu gestalten; sie schreiben z. B. einen Randeintrag vor: *In quolibet conventu, in margine martyrologii. In crastino beati Iohannis Baptiste scribatur sic. Eodem die obiit in partibus Tholosanis dignus memoria nobilis vir, Symon, comes Montisfortis, zelator fidei, et specialis amicus beati Dominici et illud pronuncietur post lectionem, ut fratres illo die orent pro anima eius et toto genere suo, quod multa devocione nobis est astrictum. Acta capit. gen., S.81.*

⁴³ Galuagnus de la Flamma, *Cronica ordinis Praedicatorum*, hg. von BENEDICTUS MARIA REICHERT, *Monumenta ordinis Praedicatorum Historiae* 2, 1, Rom 1897, S.3, *Hic Simon comes beato Dominico coniungitur, et ceperunt alter gladio, alter miraculis et verbo praedicationis viriliter dimicare*. Vgl. auch Gerald de Fracheto, *Cronica ordinis*, hg. von BENEDICTUS MARIA REICHERT, *Monumenta ordinis Praedicatorum Historiae* 7, 1, Rom 1904, S.1, *Illo quoque in tempore comes Montisfortis pugnans contra hereticos gladio materiali et beatus Dominicus gladio verbi Dei in partibus illis, facti sunt adeo familiares ...*

⁴⁴ Galuagnus de la Flamma (wie Anm. 43) S.6, *Cuius filius unigenitus (= Jean de Montfort), cum apud Ciprum cum rege Francorum militaret, moriens est factus frater praedicator. Unde totum genus comitum de Montisforti specialem amorem habuit ad ordinem*. RHEIN (wie Anm. 36) S.87, kennt diese Quelle nicht.

Bei der Suche nach Belegen, die die bereits oben angenommene Mitwirkung des Papstes bezeugen könnten, hilft die Liste der vom Generalkapitel des Cistercienserordens vorgeschriebenen Anniversarien weiter. Eine Überprüfung des Totengedenkens der dort genannten Personen erlaubt weitere Einblicke in die Praxis der Organisation von Memoria im 13. Jahrhundert. Natürlich wird dort wieder Simon von Montfort genannt⁴⁵, außerdem Papst Honorius III., dessen Eintrag hier offensichtlich auf einen Brief zurückzuführen ist, in dem er selbst gegenüber dem Generalkapitel des Ordens die Bitte um ein Anniversar geäußert hatte⁴⁶. Zahlreich ist erwartungsgemäß die Reihe der Anniversarien für Mitglieder der französischen Königsfamilie. Bevor wir uns deren Memoria zuwenden, sollen zunächst einige Aspekte des Totengedenkens der Grafen von Champagne dargestellt werden. Die Liste der offiziellen cisterciensischen Anniversarien enthält nämlich auch den Namen Theobalds, König von Navarra, dessen Gedenken am 12. August gefeiert werden sollte. Damit kann dieser Theobald als Thibaud (IV.) Graf von Champagne und König von Navarra († 1253) identifiziert werden, der auch etwa im Necrolog von Cîteaux zum gleichen Tag eingetragen wurde⁴⁷. Es handelt sich um den für seine Troubadourlyrik bekannten Grafen der Champagne, mit dem Beinamen ‚le Chansonnier‘, der zur Zeit der Minderjährigkeit des französischen Königs, Ludwigs des Heiligen, unter der Vormundschaftsregierung der Königin Blanca von Kastilien entscheidend das Königtum unterstützte; 1234 erbte er von seinem Onkel mütterlicherseits die Königsherrschaft über Navarra⁴⁸. In seiner Grafschaft befanden sich zahlreiche Klöster, die von ihm gefördert wurden⁴⁹, so daß es nicht erstaunt, wenn seine Memoria in vielen Necrologien dieser Region vermerkt wurde.

Interessanter für unsere Fragestellung ist jedoch das Gedenken, das seinem Sohn Thibaud (V., † 1270) eingerichtet wurde. Durch die Ehe mit Isabella war Thibaud V. Schwiegersohn König Ludwig des Heiligen gewor-

⁴⁵ LUCET (1977) (wie Anm. 41) *distinctio* III, 14, S. 224 f.

⁴⁶ CANIVEZ 1, S. 518, Nr. 9, zum Jahr 1220, *Petitio domini Papae de eius anniversario singulis annis post mortem ipsius faciendo, exauditur*.

⁴⁷ Necrolog Cîteaux, *Obituaires de la province de Lyon* 2 (wie Anm. 34) S. 617.

⁴⁸ ÉDOUARD TOURNIER, Art.: Thibaut IV, in: *Nouvelle biographie générale* 45, 1864, Sp. 146–152; *Histoire de la Champagne*, hg. von MAURICE CRUBELLIER, Toulouse 1975, S. 130–132; CLAUDE TATtinger, Thibaut IV, comte de Champagne, victime de l'amour courtois, in: *Thibaut de Champagne. Prince et poète au XIII^e siècle*, hg. von YVONNE BELLENGER, DANIELLE QUÉRUEL, Lyon 1987, S. 29–34; JEAN RICHARD, *Saint Louis, roi d'une France féodale, soutien de la Terre sainte*, Paris 1983, S. 40–48, 88–96; RÉGINE PERNOUD, *Saint Louis et le crépuscule de la féodalité*, Paris 1985, S. 59–65.

⁴⁹ THEODORE EVERGATES, *Feudal Society in the Baillage of Troyes under the Counts of Champagne, 1152–1284*, Baltimore 1975, S. 8.

den, nahm mit diesem zusammen 1267 das Kreuz für den 8. Kreuzzug⁵⁰, und starb am 4. Dezember 1270 in Sizilien, als er die Überreste des bei Karthago gestorbenen Königs nach Frankreich zurückbrachte⁵¹. Auch bei seinem Totengedenken finden sich Hinweise auf eine Organisation durch ein Generalkapitel, diesmal des Dominikanerordens. Das Necrolog des Dominikanerklosters Provins in der Diözese Sens, vermerkt den Todestag Thibauds zum 4. Dezember und den seiner Gemahlin Isabella († 1271), der Tochter König Ludwigs, zum 24. April⁵². Bei beiden wird darauf verwiesen, daß sie als Stifter des Klosters Provins angesehen wurden; dennoch begründete man ihr Anniversar an dieser Stelle auch mit dem Beschluß eines Generalkapitels, das im Jahre 1276 in Pisa stattgefunden hatte⁵³. Man sollte meinen, daß für die Person des eigenen Gründers der Beschluß des Generalkapitels von untergeordneter Bedeutung war. Wenn er hier erwähnt wird, dann muß schon ein weiterer wichtiger Grund für den in dieser Form im Necrolog von Provins im 13. Jahrhundert singulären Hinweis⁵⁴ vorgelegen haben.

In den Quellen zur Geschichte der Grafen von Champagne findet sich ein eindeutiger Beweis für die Organisation des Totengedenkens für Thibaud V. und seine Gemahlin Isabella durch den Papst. In mehreren Briefen hat demnach Papst Urban IV. im Dezember des Jahres 1261 die Bischöfe Frankreichs und Spaniens sowie die Orden der Cistercienser, Cluniacenser und Prämonstratenser dazu aufgefordert, nach dem Tode der beiden ein Gedenken für sie einzurichten⁵⁵. Die Begründung für dieses Ansinnen ist in keiner Weise außergewöhnlich, es wird nicht auf besondere Verdienste der beiden verwiesen, sondern ihre an den Papst gerichtete Bitte wird mit Formulierungen weitergegeben, die aus vielen Arengen der Urkunden zum Totengedenken bekannt sind; sofort nach Erhalt der Nachricht vom Tode Thibauds oder Isabellas solle man, so der Aufruf des Papstes, in allen

⁵⁰ MICHEL MOLLAT, Le „passage“ de saint Louis à Tunis. Sa place dans l'histoire des croisades, in: *Revue d'histoire économique et sociale* 50 (1972) S. 289–303, S. 290; RICHARD (wie Anm. 48) S. 533.

⁵¹ RICHARD (wie Anm. 48) S. 573; PERNOD (wie Anm. 48) S. 65.

⁵² Necrolog von Provins, *Obituaires de la province de Sens I*, hg. von AUGUSTE MOLINIER (*Recueil des Historiens de la France publié par l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Obituaires 2*) 2 Bde., Paris 1902, hier I, 1, S. 85 und S. 86.

⁵³ Ebd. S. 85 und 86: ... *ad cuius anniversarium obligatus est dictus conventus ex suo consensu et auctoritate magistri ordinis et capituli generalis Pisis celebrati*. Die Akten des Generalkapitels, *Acta capit. gen.*, S. 182–189, enthalten keinen Hinweis darauf; vgl. dazu u. Anm. 66.

⁵⁴ Vgl. ebd. den Eintrag zum 9. November.

⁵⁵ HENRY D'ARBOIS DE JUBAINVILLE, *Histoire des ducs et des comtes de Champagne* 5, 1859, S. 504 f., Nr. 3243, S. 505, Nr. 3244, S. 505, Nr. 3245, S. 505, Nr. 3246, S. 505, Nr. 3247.

Kirchen Totenmessen abhalten⁵⁶. Eine spezielle Auszeichnung, wie sie etwa für Simon von Montfort überliefert ist, wäre auch für den Grafen von Champagne möglich gewesen. Er, der Teilnehmer an zwei Kreuzzügen, wurde an anderer Stelle als *princeps vere catholicus, ... qui ... non parcat in Christi servitio sibi nec suis*⁵⁷ charakterisiert. Dieses in einem Schreiben Papst Clemens IV. aus dem Jahr 1267 überlieferte Lob auf Thibaud V. wird aber nur verwendet, um den Schutz der Besitzungen des Kreuzfahrers während seiner Abwesenheit zu garantieren; von der Einrichtung eines Totengedenkens ist an dieser Stelle nicht die Rede⁵⁸. Ebenfalls Clemens IV. ist es, der in einem Brief an Thibaud V. vom 26. Oktober 1268 dessen besonderes Verhältnis zu Urban IV. hervorhebt und gleichzeitig um Schutz und Förderung der von seinem Vorgänger auf dem apostolischen Stuhl begründeten Kirche Saint-Urbain in Troyes bittet⁵⁹. Die Herkunft Urbans IV. aus Troyes, also aus der Grafschaft Champagne, könnte ein Grund für die enge Verbindung zwischen dem Grafen und dem Papst sein⁶⁰.

Die Briefe Urbans IV. an verschiedene Orden und die Bistümer verschiedener Regionen bestätigen die Vermutungen, die angesichts der erstaunlich homogenen Formulierungen der Necrologeinträge Simons von Montfort bereits geäußert wurden: Es ist sicher, daß die Päpste spätestens im 13. Jahrhundert an der Organisation des Totengedenkens für hochgestellte Persönlichkeiten mitgewirkt haben. Die in den einzelnen Klöstern und Kirchen

⁵⁶ PT 18168, 18170–18173. EDMUND MARTÈNE, URSINUS DURAND, *Thesaurus novum anecdotorum* 2, Paris 1717, Sp. 1f.: *Quia presentis vitæ brevitatis statum habet instabilem, proinde pensat agitque salubriter qui studiis piæ vitæ præveniens diem mortis ... Nos eorum supplicationibus inclinati, universitatem vestram rogamus et hortamur attente, per apostolica vobis scripta mandantes, quatinus cum ad notitiam vestram pervenerit, quod ipsos Altissimus de terrenæ servitutis ergastulo traxerit, pro ipsis exequias celebretis, et faciatis in omnibus ecclesiis ac monasteriis ... solemniter celebrari.*

⁵⁷ MARTÈNE-DURAND (wie Anm. 56) Sp. 493 f.

⁵⁸ PT 20033 – 20035; Layettes 4, Nr. 5287, 5288, S. 226. Das gilt auch für mehrere Briefe der päpstlichen Legaten, die vor dem Kreuzzug zugunsten Thibauds geschrieben wurden, vgl. ebd., Nr. 5373–5374 S. 267 f., Nr. 5515–5516 S. 339 f., Nr. 5545 S. 365 f., Nr. 5634 S. 417 f.

⁵⁹ PT 20485; MARTÈNE-DURAND (wie Anm. 56) Sp. 631: *Ex affectione siquidem pura, quæ inter te et felicis recordationis Urbanum papam prædecessorem nostrum, ... mutuo viguisse creditur.* vgl. Cartulaire de Saint-Pierre de Troyes. Chartes de la Collégiale de Saint-Urbain de Troyes, hg. von CHARLES LALORE (Collection des principaux cartulaires de diocèse de Troyes 5) Paris 1880, S. 279 f.; zum Totengedenken Papst Urbans IV. in Saint-Urbain vgl. MICHAEL BORGOLTE, Petrusnachfolge und Kaiserimmitation. Die Grablegen der Päpste, ihre Genese und Traditionsbildung (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 95) Göttingen 1989, S. 204 f.

⁶⁰ Vgl. zum Verhältnis zwischen Papsttum und französischer Krone in dieser Zeit ODILLO ENGELS, Von den Staufern zu den Anjou, von Honorius III. bis Nikolaus IV., in: Das Papsttum 1: Von den Anfängen bis zu den Päpsten in Avignon (Gestalten der Kirchengeschichte 11) Stuttgart 1985, S. 208–228, bes. S. 219 f.

durchgeführte liturgische Memoria erreichte damit eine Dimension, die etwa die innerhalb des cluniacensischen Klösterverbandes erreichten Gebetsleistungen weit übertreffen konnten⁶¹; gleichzeitig werden durch diese Erkenntnisse neue Fragen aufgeworfen, die im Folgenden nur teilweise beantwortet werden können: sie betreffen das Ausmaß solcher Anordnungen zum Gedenken, ihre theologische Begründung und ihre Wirkung, aber auch die praktische Umsetzung solch allgemeiner Aufforderungen zur Memoria. Das letztgenannte Problem soll nun ausführlicher untersucht werden.

Die Protokolle der Generalkapitel enthalten leider nur in seltenen Fällen auch eine genaue Auflistung der Personen, die dem gesamten Orden zum Totengedenken empfohlen wurden. Die Aufzeichnungen der Dominikaner führen unter dem Punkt *Ista sunt suffragia* zwar die Namen derer an, für die noch zu Lebzeiten gebetet werden sollte⁶², aber nur von wenigen Generalkapiteln sind die *suffragia pro defunctis* vollständig erhalten⁶³. Die überlieferten Abschriften setzen hier oft nur ein *etc.*, d. h., daß man bei späteren Kopien der Generalkapitelsbeschlüsse die Namen der zu Kommemorierenden weggelassen hat⁶⁴. Ein konkreter Nachweis für dieses Fehlen von Beschlüssen auch in der Überlieferung der Cistercienser ergibt sich aus Einträgen in einer Anniversarliste aus Cîteaux, nach denen das Gedenken für König Ludwig VIII. von Frankreich in Kapitel 14 der Entscheidungen des Generalkapitels von 1256 enthalten sein soll; die erhaltenen Aufzeichnungen dieses Generalkapitels brechen jedoch nach Kapitel 13 ab⁶⁵. Ebenso sind in den Protokollen des dominikanischen Generalkapitels in Pisa, bei dem nach Aussage des Necrologs von Provins über das Totengedenken des Grafen

⁶¹ WOLLASCH (wie Anm. 6).

⁶² Hier wird besonders oft der jeweilige Papst genannt, vgl. z. B. *Acta capit. gen.*, S. 149, 161, 165, 170, 182, 188, 205.

⁶³ *Acta capit. gen.*, S. 177, 230, 264, 267, 275.

⁶⁴ Ein Beispiel dafür bietet wieder das Gedenken an Simon von Montfort, das noch beim Generalkapitel 1290 in Ferrara in Erinnerung gerufen wurde: *Ista sunt suffragia pro defunctis. Pro domino comite Tholosano etc.* *Acta capit. gen.*, S. 259. Zur Verschriftlichung innerhalb der Orden des Spätmittelalters vgl. jetzt GERT MELVILLE, Zur Funktion der Schriftlichkeit im institutionellen Gefüge mittelalterlicher Orden, in: *Frühmittelalterliche Studien* 25 (1991) S. 391–417; und KLAUS SCHREINER, Verschriftlichung als Faktor monastischer Reformen. Funktionen von Schriftlichkeit im Ordenswesen des hohen und späten Mittelalters, in: *Pragmatische Schriftlichkeit im Mittelalter. Erscheinungsformen und Entwicklungsstufen*, hg. von HAGEN KELLER, KLAUS GRUBMÜLLER und NIKOLAUS STAUBACH (Akten des Internationalen Kolloquiums 17.–19. Mai 1989) (Münstersche Mittelalter-Schriften 65) München 1992, S. 37–75.

⁶⁵ Anniversarliste Cîteaux, *Obituaires de la province de Lyon 2* (wie Anm. 34) S. 623, *secundum Nomasticon, cap. 14 Institutionum Capituli generalis anno 1256*; LEMAÎTRE (wie Anm. 17) Nr. 291; CANIVEZ 2, S. 424, das ebd. vermerkte Fehlen weiterer Texte dieses Generalkapitels wäre also um dieses Beispiel zu ergänzen.

Thibaud entschieden worden war, die Namen der Verstorbenen, für die man in den Klöstern des Ordens beten sollte, nicht erhalten; nur der Aufruf zum Gebet für den amtierenden Papst und die anderen hohen Würdenträger der Kirche wurde überliefert⁶⁶. Auch der Brief des Ordensgenerals, der anlässlich des 1276 in Pisa abgehaltenen Generalkapitels entstand, enthält keinen Hinweis auf ein Gedenken für Thibaud⁶⁷.

Blättert man in den Akten der Generalkapitel der Dominikaner zurück, so findet man zum Jahre 1271, dem Todesjahr Thibauds V., einen Brief König Philipps III. von Frankreich, in dem er die im gleichen Jahr in Montpellier zum Generalkapitel versammelten Dominikaner aufforderte, ein Totengedenken für fünf seiner gerade zuvor verstorbenen engsten Verwandten einzurichten: für seinen Vater Ludwig den Heiligen, für seinen Schwager Thibaud V., für seine Gemahlin Isabella sowie für seine gleichnamige Schwester, die Gemahlin des Thibaud. Zu allen Verstorbenen werden die genauen Todestage genannt, Ludwig und Thibaud werden als unermüdliche Kämpfer für den Glauben gerühmt. Die Aufforderung zur Einrichtung des Gedenkens für diese Personen in allen Klöstern des Ordens wird von Philipp sehr konkret mit Hinweisen auf Gebete, Messen und Necrologien formuliert⁶⁸. Er erfüllte damit eine Bitte seines Vaters, Ludwig des Heiligen, die dieser in einem an Philipp gerichteten persönlichen Schreiben vor seinem Tode geäußert hatte: Philipp solle sich an die geistlichen Gemeinschaften in Frankreich wenden und von ihnen Messen und Gebete für das Seelenheil seines Vaters erbitten⁶⁹.

Wieder lassen sich in den Protokollen des entsprechenden Generalkapitels (1271 in Montpellier) nur wenige Belege für die Verhandlung dieser Anträge finden. Unter *suffragia* werden zuerst die Belange des gerade vakanten apostolischen Stuhles und die der gesamten Kirche berücksichtigt. Dann aber wird zum Gebet für die königliche Familie und für das Wohl des Reiches aufgerufen – damit entsprach man einer von Philipp zum Abschluß seines Briefes geäußerten Bitte. Das Gedenken an die Verstorbenen muß allerdings

⁶⁶ Acta capit. gen., S. 188.

⁶⁷ Litterae encyclicae magistrorum generalium ordinis praedicatorum anno ab 1233 usque ad annum 1376, hg. von BENEDICTUS MARIA REICHERT, Monumenta ordinis Praedicatorum Historiae 5, Rom 1900, Nr. 30, S. 109–111.

⁶⁸ Litterae encyclicae (wie Anm. 67) Nr. 21, S. 80–84, hier S. 83: ... *ipsorum animas vestris devotarum missarum oracionibus et suffragiis divine misericordie commendetis et eorum memoriam scriptam habentes in cordibus, et in libris memorialibus per totum ordinem conservare in perpetuo ac fieri solemniter et ordinare velitis.*

⁶⁹ Gesta S. Ludovici noni auctore monacho S. Dionysii anonymo, (RHF 20) 1840, S. 45–57, S. 50, *rogo te quod... facias me juvari per missas et alias orationes, et quod mittas per congregationes regni Francie ad faciendum peti ab eis preces pro anima mea.*

auch Thema dieses Generalkapitels gewesen sein, denn zuletzt folgen ausführliche Anweisungen zur Niederschrift der Memoria für Ludwig den Heiligen: *Et ponatur in calendario in crastino sancti Bartholomei. sic. eadem die obiit dominus Ludovicus illustrissimus rex Francorum. et hoc pronuncietur. quando kalende leguntur in conventu*⁷⁰. Gleichzeitig wurde aber über weitere Totengedenken verhandelt, denn das Protokoll schließt mit einem verkürzenden *etc.*

Papst und König haben sich also beim Generalkapitel der Dominikaner um die Totenmemoria für Thibaud de Champagne und andere Personen bemüht, die ihnen besonders nahe standen. Philipp trat für Thibaud als Verwandter ein – er war mit dessen Schwester Isabella verheiratet; das Verhalten des Papstes bleibt jedoch erklärungsbedürftig. Mit einem Zeugnis aus dem praktischen Vollzug des Totengedenkens soll im folgenden die Rolle des Papstes und die von diesem dabei verfolgte Absicht betrachtet werden. Gleichzeitig ist zu fragen, ob die Einrichtung eines solchen allgemeinen Gedenkens in vielen Kirchen und Klöstern nur durch die Amtsauctorität des kirchlichen Oberhauptes zustande kommen konnte, oder ob den Priestern, die in Messen und Gebeten der Toten gedachten, auch vom Papst eine ‚Gegengabe‘ versprochen wurde, die der bei den Laien üblichen Schenkung entsprach.

Die Kontrolle der praktischen Durchführung eines Totengedenkens ist bei guter Quellenlage auch heute noch möglich. Die Gebrauchshandschriften der mittelalterlichen Memorialüberlieferung wurden immer wieder dazu benutzt, neue Gedenkleistungen mit allen einzelnen Bestimmungen, wie in den Urkunden festgelegt, zu notieren⁷¹, von den Einträgen des Necrologs zu verweisen auf die vertraglich vereinbarte Finanzierung von Gebet und Messen⁷² oder sogar vollständige Urkundentexte in den Totenkalender auf-

⁷⁰ Acta capit. gen., S. 161. Der Brief Philipps kann aber wohl nicht die Vorlage für diese Formulierungen gewesen sein, denn dort ist der Tod Ludwigs zum Fest des hl. Bartholomäus selbst überliefert, vgl. *Litterae encyclicae* (wie Anm. 67) Nr. 21, S. 81, ... *anno domini m° cc° lxx° feria II in festo beati Bartholomei apostoli hora illa, qua dominus Ihesus Christus dei filius in cruce pro mundi vita mori voluit* ...

⁷¹ FRANZ NEISKE, Rechtssicherung und Praxis spätmittelalterlicher Gedenkstiftungen. Ein Beispiel des 14. Jahrhunderts, in: *Sprache und Recht. Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters*, Festschrift für Ruth Schmidt-Wiegand zum 60. Geburtstag, hg. von KARL HAUCK, KARL KROESCHELL, STEFAN SONDEREGGER, DAGMAR HÜPPER, GABRIELE VON OLBERG, Berlin 1986, Bd. 1, S. 516–531.

⁷² Vgl. die Texte im Necrolog von Saint-Martin-des-Champs, Synopse der cluniacensischen Necrologien (wie Anm. 19) zum 21. April, S. 223a Anm. 8; zum 11. Mai, S. 263 Anm. 2; zum 7. Juli, S. 377 Anm. 8; zum 20. Oktober, S. 587 Anm. 9; zum 4. November, S. 617 Anm. 8; zum 15. November, S. 639 Anm. 14; zum 29. Dezember, S. 727 Anm. 12.

zunehmen⁷³. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, wenn man im Martyrolog der Kathedrale von Laon auf eine Anordnung stößt, in der ein Totengedenken für Ludwig VII. bestimmt wird⁷⁴. In Verona, heißt es dort, habe Papst Urban III. *de communi fratrum suorum consilio* bestimmt, daß für den verstorbenen König Ludwig in allen Kirchen Frankreichs ein Anniversar einzurichten sei, das jährlich am 19. September mit Glockengeläut am Morgen und am Abend (zuvor ?) zu feiern sei⁷⁵. Hier scheint eine Dekretale Urbans III. weitergegeben zu sein. Wer der Verfasser bzw. Aussteller dieser Notiz ist, bleibt fraglich. In der Edition der Urkunden Philipps II. ist dieser Text nicht berücksichtigt⁷⁶, ebenso fehlt in den Urkunden und Briefen Urbans jeglicher Hinweis auf eine entsprechende Verlautbarung⁷⁷, auch Jaffé-Löwenfeld verzeichnen diese Verfügung nicht⁷⁸. Natürlich stellt sich angesichts einer solchen Überlieferung die Frage nach der Echtheit der Quelle. Doch solche Bedenken können leicht zerstreut werden. Das Kathedralkapitel von Laon ging mit der Übernahme dieses Textes in sein Martyrolog/Necrolog eine dauernde Verpflichtung zum Gedenken ein und hatte darüber hinaus noch bestimmt, daß jeder Kanoniker, der an der Feier der Vigil des Festes teilnehme, drei Denare erhalten solle. Außerdem ist die bisher unbeachtete Urkunde nicht nur in Laon überliefert. In einer Necrologhandschrift aus Saint-Martin-des-Champs⁷⁹, die selbst zu Beginn des 14. Jahrhunderts entstand⁸⁰, sind heute Anniversarien des ausgehenden 12. Jahrhunderts aus einem älteren Kapitelsbuch des Priorates eingebunden, in denen am unteren Rand einer Seite der Text der Verfügung Urbans III. im

⁷³ Vgl. dazu demnächst JEAN-LOUP LEMAÎTRE, *Les actes transcrits dans les livres liturgiques*. Für die Überlassung einer Manuskriptfassung bin ich dem Autor zu Dank verpflichtet.

⁷⁴ JACQUES FOVIAUX, 'Amassez-vous des trésors dans le ciel': Les listes d'obits du chapitre cathédral de Laon, in: *L'église et la mémoire des morts dans la France médiévale*. Communications présentées à la table ronde du C.N.R.S., le 14 juin 1982, réunies par JEAN-LOUP LEMAÎTRE, Paris 1986 (*Études Augustiniennes*) S. 69–117, S. 88.

⁷⁵ Laon, Bibliothèque municipale, ms. 341, p. 242; zur Handschrift vgl. LEMAÎTRE (wie Anm. 17) Nr. 2102; vgl. den Text im Anhang zu diesem Beitrag.

⁷⁶ Vgl. *Recueil des actes de Philippe Auguste, roi de France*, hg. von H.-FRANÇOIS DELA-BORDE, Bd. 1, Paris 1916, Nr. 156, S. 187–198, mit einer etwa gleichzeitig ausgestellten Urkunde.

⁷⁷ MIGNE PL 202 Sp. 1331–1532.

⁷⁸ PHILIPP JAFFÉ, *Regesta Pontificum Romanorum ab condita ecclesia ad annum post Christum natum 1198*, 2 Bde., hg. von SAMUEL LÖWENFELD, FERDINAND KALTENBRUNNER, PAUL EWALD, Leipzig 21885–1888, ND Graz 1956.

⁷⁹ LEMAÎTRE (wie Anm. 17) Nr. 1310. Zur Handschrift JEAN VEZIN, *Un martyrologe copié à Cluny à la fin de l'abbatit de saint Hugues*, in: *Hommages à André Boutemy* (Collection Latomus 145) Brüssel 1976, S. 404–412.

⁸⁰ NEISKE (wie Anm. 71) S. 527.

gleichen Wortlaut wie in der Handschrift aus Laon nachgetragen wurde⁸¹. Die erstaunliche Übereinstimmung beweist, daß beide Traditionen auf ein gemeinsames Rundschreiben an alle Kirchen des Reiches zurückgehen. Die beiden Zeugnisse des Totengedenkens für König Ludwig VII. belegen auch, daß schon im ausgehenden 12. Jahrhundert auf Anordnung des Papstes allgemeine Memorialstiftungen für hochgestellte Personen eingerichtet wurden. Dadurch wurde das Gebetsgedenken, das Ludwig VII. aus eigener Vorsorge in vielen Urkunden bei Kirchen und Klöstern erreicht hatte⁸², nochmals in außerordentlicher Weise erweitert.

Es ist nicht zu entscheiden, wie oft die Päpste zu solchen Gebetsleistungen zum Seelenheil aufriefen. Die sehr heterogene Überlieferung zu diesem Phänomen bezeugt aber die Praxis in allen Stufen: von der Anordnung in Papstbriefen zu den Entscheidungen der Generalkapitel der Orden bis zu den Einträgen in die Necrologien als Beweis des täglich begangenen Totengedenkens.

Ein weiteres Beispiel gibt Hinweise auf die Gründe, die die Päpste zu diesen Aufrufen veranlaßt haben könnten. Das Register Gregors IX. enthält zum 6. Juli 1233 eine Notiz über einen Brief des Papstes an das Generalkapitel der Franziskaner, in dem die Bitte geäußert wurde, für das Seelenheil des gerade verstorbenen Erzbischofs Albrecht von Magdeburg im gesamten Orden zu beten⁸³. Das gleiche Schreiben wurde an den Dominikanerorden und an die Cistercienser geschickt. Letztere reagierten beim Generalkapitel desselben Jahres weisungsgemäß und ordneten an, daß alle Priester des Ordens eine Messe, alle einfachen Mönche sieben Psalmen mit

⁸¹ Paris, Bibliothèque nationale, ms. lat. 17742, f. 333r; vgl. den Text im Anhang dieser Untersuchung.

⁸² Vg. z. B. ACHILLE LUGHAIRE, *Études sur les actes de Louis VII*, Paris 1885, Nr. 134 S. 142; Nr. 176 S. 156; Nr. 280 S. 190; Nr. 536 S. 269; Nr. 657 S. 306; Nr. 687 S. 316; Nr. 735 S. 329.

⁸³ LUCIEN AUVRAY, VITTE-CLÉMENCET, LOUIS CAROLUS-BARRÉ, *Les registres de Grégoire IX. Recueil des bulles de ce pape publiées ou analysées d'après les manuscrits originaux du Vatican*, 4 Bde. (Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome, 2^e série, 9) Paris 1896–1955, Nr. 1455; PT 9253; Textedition: *Annales Minorum seu trium ordinum*, hg. von LUCAS WADDING, JOSEPH MARIA FONSECA, Bd. 2 (1221–1237) Quaracchi 1931, S. 355 f. *Ad haec unicam petitionem universitati vestrae porrigimus ut bonae memoriae A. Magdeburgensi Archiepiscopo, qui nuper obiit in litteris ad nos missis supremae petitionis elogium, velut ultimae voluntatis, indidit testamentum, pro Christianis exequiis tale devotionis obsequium impendatis, ut pro animae suae remedio in toto Ordine Missam unam sacerdotum singuli celebrent, et quilibet Fratres aliorum graduum septem psalmos poenitentiae cum litanis, et Fratres laici septies Dominicam orationem decantent.* Vgl. WILLIEM R. THOMSON, Check List of Papal Letters relating to the Three Orders of St. Francis. Innocent III – Alexander IV, in: *Archivum Franciscanum Historicum* 64 (1971) S. 367–580, S. 391 Nr. 215.

Litanei, die Konversen aber je sieben *Pater noster* für Albrecht von Magdeburg darbringen sollten⁸⁴. Über die Reaktionen der Franziskaner und Dominikaner ist nichts bekannt, da aus dieser frühen Zeit keine oder nur verkürzte Protokolle der Generalkapitel vorliegen. Was aber hatte Gregor IX. veranlaßt, der Bitte des Erzbischofs von Magdeburg zu folgen und sich für sein Totengedenken einzusetzen⁸⁵? Die Verpflichtung der Franziskaner zum Gebet für Albrecht (II.) von Magdeburg (1205–1232) hat zwei Gründe; einerseits ist das besondere Verhältnis Gregors zu den Bettelorden zu nennen – der Papst war vor seiner Wahl unter seinem Geburtsnamen Hugolino Kardinalprotektor des Franziskanerordens gewesen⁸⁶ – andererseits verdankte der Orden dem Erzbischof die Ansiedlung der ersten Franziskaner in der von Albrecht geförderten Magdeburger Neustadt und die Gründung einer Kirche am 14. September 1225⁸⁷. Entscheidend aber wird gewesen sein, daß Albrecht den Päpsten aufgrund seiner intensiven politischen Tätigkeit unter Friedrich II. in Italien sowie als Legat Honorius' III. in Rom gut bekannt war⁸⁸. Schon seine Priester- und Bischofsweihe im Jahre 1206 war von Innocenz III. persönlich vorgenommen worden⁸⁹. Albrecht führte die Delegation an, die 1228 im Streit zwischen Gregor IX. und Friedrich II. vermitteln sollte⁹⁰. Ein Indiz für das besondere Verhältnis zum Papst ist der Brief, mit dem Gregor am 30. Januar 1233 den Kanonikern von Magdeburg selbst den Tod ihres Bischofs mitteilte⁹¹. Das Totengedenken für Albrecht in sei-

⁸⁴ CANIVEZ 2, S.126 Nr. 69: *Petitio Domni Papæ de celebranda una missa a singulis sacerdotibus Ordinis, et ab aliis monachis VII psalmis cum letania et conversis septies Pater noster dicendis pro bonae memoriae Alberto quondam Mademburgensi episcopo, exauditur*. Das Generalkapitel trat turnusgemäß zum Fest Kreuzerhöhung am 14. September zusammen (ebd. c. 13, S.113), deshalb konnte über den vom Papst am 6. Juli geschriebenen Brief noch im gleichen Jahr verhandelt werden.

⁸⁵ Annales Minorum (wie Anm. 83) S.354, *qui nuper obiens in litteris ad nos missis ...*, vgl. o. Anm. 83.

⁸⁶ BENEDIKT ZÖLLIG, Die Beziehungen des Kardinals Hugolino zum heil. Franziskus und zu seinem I. Orden, Münster o. J.

⁸⁷ HANS SILBERBORTH, Erzbischof Albrecht II. von Magdeburg, in: Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg 45 (1910) S.110–232, S.195, S.157 f.

⁸⁸ Vgl. dazu ebd. S.181, S.188, S.194.

⁸⁹ HERMANN SCHMIDT, Erzbischof Albrecht II. von Magdeburg, in: Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg 16 (1881) S.1–33, S.105–156, S.17; BERENT SCHWINEKÖPER, Art.: Albrecht II., Lexikon des Mittelalters 1 (1980) Sp.324 f.

⁹⁰ Ebd. S.209 f. HANS MARTIN SCHALLER, Art.: Albrecht II., in: Neue deutsche Biographie 1 (1953) S.165 f.

⁹¹ PT 9078a. G. A. VON MÜLVERSTEDT, Zur Chronologie der Magdeburger Erzbischöfe Albrecht (II.) und Burchard (I.), in: Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg 2 (1867) S.72–95, hier S.79, kennt den Aufruf zum Totengedenken an die Orden nicht.

ner Diözese läßt sich wegen der nur fragmentarischen necrologischen Überlieferung nicht in ausreichendem Maße rekonstruieren⁹².

Persönliche, gute Beziehungen und hervorragende Verdienste um die Kirche haben wohl im Falle Albrechts von Magdeburg zu der Bitte des Papstes um Gebet und Messen für den Verstorbenen geführt. Daß diese Bitte nicht nur an die Franziskaner sondern auch an Cistercienser und Dominikaner gerichtet war, zeigt, daß Gregor IX. gewissermaßen die ganze Kirche zur Mitverantwortung für das Seelenheil des Bischofs verpflichten wollte.

Die Mittelalterforschung hat sich in den letzten Jahrzehnten verstärkt dem Phänomen des Austausches von Gabe gegen Gebet, der Abtretung von Besitz zur Sicherung einer liturgischen Memoria zum Seelenheil zugewandt⁹³. Gab im frühen Mittelalter noch die bloße Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der Brüder jedem Mönch die Gewißheit, ein fortdauerndes Totengedenken des Konventes mit zahlreichen Gebeten zu erhalten, um damit leichter Gnade beim Jüngsten Gericht zu finden, so wurden solche Leistungen schon bald vorzugsweise gegen Überlassung eines mehr oder weniger großen, d. h. mehr oder weniger ‚äquivalenten‘ materiellen Substrats erbracht. Für das Anniversar eines Abtes ist das etwa schon bei Abt Hugo von Cluny nachzuweisen⁹⁴. In der Mitte des 12. Jahrhunderts war es etwa für die Kanoniker des Domkapitels von Arras selbstverständlich, daß sie Gebete und Messen für die Seele eines verstorbenen Mitbruders nur dann verrichteten, wenn ihnen dafür die Erträge aus dessen ehemaliger Präbende auf ein Jahr zu Verfügung gestellt wurden. Diese ‚alte Gewohnheit‘(!) ließen sie sich sogar vom Papst bestätigen; nur die Formulierung der päpstlichen Urkunde,

⁹² Vgl. die Zusammenstellung der Einträge für Albrecht II. bei ED. BODEMANN, *Necrologium des Klosters Neuwerk bei Halle*, in: *Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg* 2 (1867) S. 154–178, hier S. 160.

⁹³ OEXLE (wie Anm. 4) S. 91; KARL SCHMID, *Stiftungen für das Seelenheil*, in: *Gedächtnis, das Gemeinschaft stiftet*, hg. von KARL SCHMID (Schriftenreihe der Katholischen Akademie der Erzdiözese Freiburg) München 1985, S. 51–73; PATRICK GEARY, *Échanges et relations entre les vivants et les morts dans la société du haut moyen âge*, in: *Droit et Cultures* 12 (1986) S. 3–17; MICHAEL BORGOLTE, *Die Stiftungen des Mittelalters in rechts- und sozialhistorischer Sicht*, in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte* 105, Kan. Abt. 74 (1988) S. 71–94; BARBARA H. ROSENWEIN, *To be the Neighbor of Saint Peter. The Social Meaning of Cluny's Property*, 909–1049, Ithaca 1989, S. 35–48. MARIA HILLEBRANDT, *Stiftungen zum Seelenheil durch Frauen in den Urkunden des Klosters Cluny*, in: *Vinculum societatis*. Joachim Wollasch zum 60. Geburtstag, hg. von FRANZ NEISKE, DIETRICH POECK, MECHTHILD SANDMANN, Sigmaringendorf 1991, S. 58–67.

⁹⁴ JOACHIM WOLLASCH, *Hugues I^{er} abbé de Cluny et la mémoire des morts*, in: *Le gouvernement d'Hugues de Semur à Cluny. Actes du Colloque scientifique international, Cluny, Septembre 1988, Cluny 1990*, S. 75–92, S. 83 f.

diese Leistungen ‚müßten‘ täglich erbracht werden, erinnert an die ehemals üblichen Pflichten der Gemeinschaft⁹⁵. Deshalb liegt es nahe, auch bei den Beispielen einer vom Papst gewünschten oder organisierten Memoria nach der Gabe zu fragen, durch die Orden, Kirchen und einzelne Priester dazu bewegt werden konnten, Gebete und Messen für den gewünschten Zweck darzubringen. Konnte der Papst solche Leistungen erwarten oder sogar fordern, ohne eine Gegenleistung anzubieten? Waren solche Leistungen von allen zum ‚Heil der Kirche‘ ohne Entgelt zu erbringen?

In einer päpstlichen Verlautbarung aus dem Jahre 1255 bietet sich eine Lösung dieser Frage. Alexander IV. verspricht darin allen, die zu Lebzeiten des französischen Königs (Ludwig IX.) für diesen beten, ebenso wie allen, die dies nach dessen Tod tun, einen Zehn-Tage-Ablaß. Die Möglichkeit, diesen Ablaß zu erwerben, solle zehn Jahre lang bestehen⁹⁶. Die gleichzeitig ausgesprochene Befreiung des Königs von eventuellen Exkommunikations- und Interdiktsanordnungen durch päpstliche Legaten⁹⁷ zeigt, daß es sich hier um ein umfassendes Programm zur Sicherung des Seelenheils Ludwigs IX. handelte. Das wird in der Ablaß-Bulle Alexanders IV. deutlich betont: Ludwig habe immer die geistlichen Übungen den körperlichen vorgezogen, sein Ziel sei das Heil seiner Seele⁹⁸.

Es ist bekannt, daß Ludwig IX., der Heilige, zeit seines Lebens durch besondere Frömmigkeit auffiel⁹⁹ und deshalb um so selbstverständlicher bereits wenige Jahrzehnte nach seinem Tod kanonisiert werden konnte¹⁰⁰. Die Viten Ludwigs berichten ausführlich über seine ausgeprägte Vorliebe für die Liturgie der kirchlichen Festtage und seine Sorge um Seelenheil und

⁹⁵ JL 10451; JOHANNES RAMACKERS, Papsturkunden in Frankreich. Neue Folge, Bd. 3 (Artois) (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, phil.-hist. Klasse, 3. Folge, Nr. 23) Göttingen 1940, Nr. 42 S. 95 f, *Antiquam etiam consuetudinem, que in Atrebatensi ecclesia inoleuit, quod videlicet defuncto canonico stipendia prebende ipsius per annum presbiteris ecclesie conceduntur, qui missas, psalmos et orationes pro anima defuncti debeant cotidie celebrare.*

⁹⁶ PT 15823; CAESAR BARONIUS, ODORICUS RAYNALDUS, JACOBUS LADERCHIUS, Annales ecclesiastici denuo et accurate excusi, 21 (1229–1256) Paris 1887, S. 491 f., *Nos enim ... omnibus ... qui pro eodem rege, dum vixerit, ac etiam postquam obierit, usque ad decennium, Deum exorauerint, decem dies de injuncta sibi poenitentia misericorditer relaxamus.*

⁹⁷ PT 15822.

⁹⁸ BARONIUS-RAYNALDUS, Annales ecclesiastici 21 (wie Anm. 96) S. 492, *non enim ei esse videtur de cultu corporis ingens cura, sed pro animæ profectibus suspirare cernitur, et ardere: plus namque spirituales amat delicias quam carnales; magisque animæ quærit quam corporis apparatus.*

⁹⁹ GÉRARD SIVÉRY, Saint Louis et son siècle, Paris 1983, S. 141 ff.

¹⁰⁰ RICHARD (wie Anm. 48) S. 576 f.; JACQUES LE GOFF, Saint de l'Église et saint du peuple: les miracles officiels de saint Louis entre sa mort et sa canonisation (1270–1297), in: Histoire sociale, sensibilités collectives et mentalités. Mélanges Robert Mandrou, Paris 1985, S. 169–180.

Totengedenken: *sed et de salute etiam animarum ultra quam credi possit pia usurpatione promotus*¹⁰¹. Einige Aspekte der außergewöhnlichen Frömmigkeit des Königs sind bereits eingehend untersucht worden, so etwa der Eifer seiner Kreuzzugspolitik¹⁰² und die generelle Bedeutung des Gebetes im alltäglichen Leben Ludwigs¹⁰³. Bekannt ist seine Förderung der neuen Orden, der Cistercienser¹⁰⁴ und besonders der Dominikaner und Franziskaner¹⁰⁵; zeitweise soll Ludwig sogar mit dem Gedanken gespielt haben, die Krone niederzulegen und Dominikaner oder Franziskaner zu werden¹⁰⁶. Auch bei ihm versuchte man schon frühzeitig, sein Leben als Suche nach dem Martyrium und seinen Tod als Märtyrertod darzustellen¹⁰⁷. Seine Vorstellungen von Königtum und Kirche erinnerten stark an die frühmittelalterliche Idee eines korporativen Zusammenschlusses, einer geistlichen ‚Bruderschaft‘¹⁰⁸. Wenig Beachtung fand bei diesen Untersuchungen die spezielle Sorge um das Totengedenken Ludwigs, seiner Eltern und seiner Frau; der Blick auf die früh sich abzeichnende ‚Heiligkeit‘ und die Darstellung bekannter Frömmigkeitsformen ließen diese für den mittelalterlichen Menschen offensichtlich existentielle Sorge in den Hintergrund treten¹⁰⁹. Dabei findet sich in den Urkunden Ludwigs IX. mehr als bei anderen Königen immer wieder der Wunsch, daß etwa die beschenkte Klostersgemeinschaft aus den Erträgen des überlassenen Besitzes zu Lebzeiten für ihn und die Mitglieder seiner

¹⁰¹ *Vita sancti Ludovici nono*, auctore Gaufrido de Belloloco c. XXXVI, (RHF 20) S. 3–27, S. 20. *De vita et actibus regis Francorum Ludovici*, auctore Guillelmo Carnotensi, (RHF 20) S. 27–41, S. 29 f., Zitat S. 32. Vgl. auch NEISKE (wie Anm. 7) S. 42 f.

¹⁰² WILLIAM C. JORDAN, *Louis IX and the Challenge of the Crusade. A Study in Rulership*, Princeton 1979. PERNOD (wie Anm. 48) S. 99–116.

¹⁰³ JACQUES LE GOFF, *Saint Louis et la prière*, in: *Horizons marins, itinéraires spirituels (V^e–XVIII^e s.) Études en hommage à Michel Mollat*, Bd. 1, Mentalités et sociétés, Paris 1987, S. 85–94.

¹⁰⁴ ANSELME DIMIER, *Saint Louis et Cîteaux*, Paris 1954.

¹⁰⁵ LESTER K. LITTLE, *Saint Louis' Involvement with the Friars*, in: *Church History* 33 (1964) S. 125–148.

¹⁰⁶ *De vita et actibus Ludovici* (wie Anm. 101) S. 32; *Vita Ludovici auctore Gaufrido* (wie Anm. 101) c. XII, S. 7.

¹⁰⁷ JACQUES LE GOFF, *Les gestes de saint Louis: approche d'un modèle et d'une personnalité*, in: *Clio et son regard, Mélanges d'histoire, de l'art et d'archéologie, offerts à Jacques Stiennon*, hg. von RITA LEJEUNE, JOSEPH DECKERS, Liège 1982, S. 445–459, S. 450 mit Anm. 29.

¹⁰⁸ YVES CONGAR, *L'église et l'état sous le règne de saint Louis*, in: *Septième centenaire de la mort de Saint Louis. Actes des Colloques de Royaumont et de Paris 1970*, Paris 1976, S. 257–271; wieder abgedruckt in: DERS., *Droit ancien et structures ecclésiales*, London 1982, Nr. VIII, hier S. 265.

¹⁰⁹ PAUL POUPARD, *Saint Louis ou la politique de la sainteté*, in: *Revue des deux mondes* 1986, Heft 5 (Mai), S. 273–281.

Familie beten und nach dem Tode ein Anniversar einrichten sollte. Mit solchen Bitten hatte sich Ludwig sowohl an die Orden¹¹⁰ als auch an viele Diözesen und Klöster, sowie einzelne Kirchen gewandt¹¹¹. Auch dabei kann in einzelnen Fällen die Unterstützung durch den Papst, z. B. in Form von Mandaten an die Bischöfe für das Totengedenken der Mutter Ludwigs des Heiligen, Blanca von Kastilien († 1252), nachgewiesen werden¹¹². Bereits erwähnt wurden die zahlreichen Beschlüsse der Generalkapitel einzelner Orden, besonders der Cistercienser, die schon frühzeitig Zusagen für die Anniversarien des Königs und seiner Familie machten¹¹³. Seine Memoria ist deshalb auch, wenngleich durch seine frühe Kononisation manche Necrologeinträge in die Martyrologien transferiert worden sind¹¹⁴, in vielen Totenbüchern Frankreichs¹¹⁵, besonders, nach Beschlüssen der Generalkapitel,

¹¹⁰ Vita Ludovici auctore Gaufrido (wie Anm. 101) c. XXI, S. 13 f. Layettes 3, Nr. 4211 S. 269 f. (Prämonstratenser); ebd. Nr. 4145 S. 228 und Nr. 4485 bis S. 587 f. (Karthäuser); ebd. Nr. 4258 S. 301 f. (Trinitarier); ebd. Nr. 4425 S. 418 f. (Orden der Bußbrüder); Vie de Saint Louis par le confesseur de la reine Marguerite, (RHF 20) S. 58–121, S. 81 (Cistercienser); Jean de Joinville, Histoire de Saint Louis c. 139, hg. von NATALIS DE WILLY, Paris 1868, S. 249 (Dominikaner und Franziskaner).

¹¹¹ Layettes 3, Nr. 4142–4148, 4150–4155, 4213, 4214, 4218, 4230, 4239, 4245, 4246, 4248, 4381, 4382, 4639, 4671, 4803, 5297, 5346, 5565, 5638 (Testament Ludwigs IX.); DIMIER (wie Anm. 104) S. 194, Nr. 408, 409. Die zahlreichen Gebetszusagen für Ludwigs Bruder, den Grafen Alfons von Poitiers († 1271), sind hier nicht berücksichtigt. Sie verdienen eine spezielle Untersuchung.

¹¹² Layettes 3, Nr. 4145, Zusage der Chartreuse Val-Saint-Pierre (Diöz. Laon), ein Anniversar für Blanca einzurichten und sie ins Necrolog einzutragen: *ipsius anniversarium ... in martyrologiis nostris annotavimus; scientes praeterea quod nos litteras vestras et episcoporum Ebroyensis et Silvanectensis, mandatum domni pape continentis, suscipientes...*; ebenso verweist der Abt von Hautvilliers (Diöz. Reims) auf die Bitte des Papstes, täglich eine Messe für Blanca zu feiern: Layettes 3, Nr. 4150, *et in missa, quam nobis singulis diebus demandat dominus papa.*

¹¹³ Aus der großen Anzahl ähnlich lautender Beschlüsse sollen hier nur einige der cisterciensischen Generalkapitel genannt werden; sie sind als Regest zusammengestellt bei DIMIER (wie Anm. 104) S. 155–199, vgl. bes. Nr. 14 (= CANIVEZ, 2, S. 57, Nr. 12), 93 (= CANIVEZ, 2, S. 188, Nr. 16), 110 (= CANIVEZ, 2, S. 220, Nr. 23), 124 (= CANIVEZ, 2, S. 249, Nr. 22), 127 (= CANIVEZ, 2, S. 260, Nr. 9), 129 (= CANIVEZ, 2, S. 261, Nr. 15), 139 (= CANIVEZ, 2, S. 274, Nr. 4), 141 (= CANIVEZ, 2, S. 275, Nr. 10), 142 (= CANIVEZ, 2, S. 276, Nr. 11), 143 (= CANIVEZ, 2, S. 276, Nr. 12), 157 (= CANIVEZ, 2, S. 292, Nr. 15), 228 (= CANIVEZ, 2, S. 361, Nr. 78), 242 (= CANIVEZ, 2, S. 390, Nr. 6), 423 (= CANIVEZ, 3, S. 91, Nr. 75), 424 (= CANIVEZ, 3, S. 92, Nr. 76), 428 (= CANIVEZ, 3, S. 102, Nr. 63), 429. (= CANIVEZ, 3, S. 103, Nr. 72).

¹¹⁴ MEDARD BARTH, Zum Kult des heiligen Königs Ludwig im deutschen Sprachgebiet und in Skandinavien, in: Freiburger Diözesan-Archiv 82/83, 1962/63, S. 127–226, unterscheidet, S. 159 ff., nicht deutlich zwischen Necrolog- und Martyrologeinträgen.

¹¹⁵ Necrolog Kathedrale Paris, Obituaires de la province de Sens I, 1 (wie Anm. 52) S. 204; bereits als *confessor* mit Angabe der Festliturgie: Necrolog Kathedrale Orleans, Obituaires de la province de Sens 3, hg. von ALEXANDRE VIDIER, LÉON MIROT (Recueil des Historiens de la France publié par l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Obituaires 3) Paris 1909, S. 92;

in denen der Orden¹¹⁶, zu finden. Auch bei Ludwig IX. zeigen sich, wie schon bei Simon de Montfort, überraschende Übereinstimmungen in den Formulierungen der Necrologien, die damit auf einen vorgeschriebenen Text zurückzuführen sind. Diese homogene Überlieferung zeigt sich sehr deutlich, um nur ein Beispiel zu nennen, in den Anniversareinträgen der Kanonikerkonvente aus Sainte-Géneviève in Paris und Jard im Bistum Sens¹¹⁷.

Die im Ablassbrief Alexanders IV. geäußerte Bitte um ein Gebet für den König zu dessen Lebzeiten scheint eine Fortsetzung der schon aus der Merowinger-¹¹⁸ und Karolingerzeit¹¹⁹ bekannten Einrichtung des ‚Gebetes für Kaiser und Reich‘ zu sein, auf dessen Zunahme in der Epoche des Reformmönchtums und der klösterlichen Gebetsverbündungen bereits aufmerksam gemacht wurde¹²⁰. Zu dem Gebet für den französischen König und dessen Familie, das schon in frühen Protokollen der cisterciensischen

Necrolog Kollegiatskirche Saint-Avit (Orleans) ebd., S. 195; vgl. weiterhin die Register der Necrolog-Editionen (Obituaires).

¹¹⁶ Acta capit. gen., S. 161, zum Jahr 1271 (vgl. o. Anm. 70); Acta capit. gen., S. 177, zum Jahr 1274; Acta capit. gen., S. 219, zum Jahr 1282 (Dominikaner); Necrolog Cîteaux, Obituaires de la province de Lyon 2 (wie Anm. 34) S. 617; Necrolog Jardin (Cistercienserinnen, Diöz. Troyes) Obituaires de la province de Sens 4, hg. von A. BOUTILLIER DU RETAIL, P. PIÉRESSON DE SAINT-AUBIN (Recueil des Historiens de la France publié par l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Obituaires 4) Paris 1923, S. 432; Trinitarier von Fontainebleau, Obituaires de la province de Sens I, 1 (wie Anm. 52) S. 74 f., vgl. auch Obituaires de la province de Sens I, 2 (wie Anm. 52) S. 687; Karthäuser von Vauvert, Obituaires de la province de Sens I, 2 (wie Anm. 52) S. 702.

¹¹⁷ Obituaires de la province de Sens I, 1 (wie Anm. 52) S. 508, *Obiit in castris juxta Cartaginam christianissimus et piissimus rex Francorum Ludovicus, zelator fidei indefessus et tocius bonitatis ac religionis emulor precipuus et amator*. Obituaires de la province de Sens I, 1 (wie Anm. 52) S. 47, *Anniversarium christianissimi et piissimi regis Francorum Ludovici, zelatoris nostri indefessi et tocius bonitatis et religionis emuloriprecipui et amatoris*.

¹¹⁸ EUGEN EWIG, La prière pour le roi et le royaume dans les privilèges épiscopaux de l'époque mérovingienne, in: Mélanges offerts à Jean Dauvillier, Toulouse 1979, S. 255–267; DERS., Die Gebetsklausel für König und Reich in den merowingischen Königsurkunden, in: Tradition als historische Kraft. Interdisziplinäre Forschungen zur Geschichte des früheren Mittelalters, hg. von NORBERT KAMP, JOACHIM WOLLASCH, Berlin, New York 1982, S. 87–99.

¹¹⁹ DERS., Remarques sur la stipulation de la prière dans les chartes de Charles le Chauve, in: Clio et son regard (wie Anm. 107) S. 221–233; DERS., Der Gebetsdienst der Kirchen in den Urkunden der späteren Karolinger, in: Festschrift für Berent Schwineköper. Zu seinem siebzigsten Geburtstag, hg. von HELMUT MAURER, HANS PATZE, Sigmaringen 1982, S. 45–86.

¹²⁰ GERD TELLENBACH, Römischer und christlicher Reichsgedanke in der Liturgie des frühen Mittelalters (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Kl., Jahrgang 1934/35–1) Heidelberg 1934, S. 27 f.; LUDWIG BIEHL, Das liturgische Gebet für Kaiser und Reich. Ein Beitrag zur Geschichte des Verhältnisses von Kirche und Staat (Veröffentlichungen der Görresgesellschaft für Rechts- und Staatswissenschaften 75) Paderborn 1937, S. 97 f.

Generalkapitel bezeugt ist¹²¹, und auch in den Statuten der Cluniacenser vorgeschrieben war¹²², wurde im 13. Jahrhundert nahezu bei jedem Generalkapitel der Cistercienser¹²³ und der Dominikaner¹²⁴ aufgerufen, zeitweise auf Bitten des päpstlichen Legaten¹²⁵ oder der Königsfamilie¹²⁶. Diese Gebete waren ursprünglich nach dem Wort des Apostels Paulus im ersten Timotheus-Brief¹²⁷ eine selbstverständliche Pflicht der Gläubigen des Reiches. Doch wie bei den Leistungen zum Totengedenken, so wurde auch das Gebet für den lebenden Herrscher und seine Familie, sowie das allgemeine Gebet zum Wohl des Reiches, vom Papst mit verschiedenen Ablässen bedacht. Entsprechende Urkunden sind für den Bereich des französischen Königums ab dem 13. Jahrhundert häufig nachzuweisen.

In dem ältesten der erhaltenen Privilegien dieser Art für Ludwig IX. berief sich Papst Alexander IV. bereits auf einen entsprechenden Ablass seines Vorgängers Innocenz IV. und bestimmte: *omnibus vere penitentibus et confessis, qui pro te oraverint, decem dies de injuncta sibi penitentia duxerimus misericorditer relaxandos, nostre intentionis existit quod, pro te singulis diebus orantes, indulgentiam hujusmodi consequantur*¹²⁸. Dieser Ablass für die Gebete zugunsten des Königs wurde offenbar bereitwillig angenommen. Bereits

¹²¹ CANIVEZ, 1, S. 59, Nr. 34, zum Jahre 1154, ebd., S. 172, Nr. 9, zum Jahre 1194, ebd., S. 182, Nr. 1, zum Jahre 1195.

¹²² So von Abt Hugo V. im Jahre 1200, GASTON CHARVIN, Statuts, chapitres généraux et visites de l'ordre de Cluny, 1, Paris 1965, S. 52, c. 62; zu diesen Statuten vgl. FRANZ NEISKE, Reform oder Kodifizierung? Päpstliche Statuten für Cluny im 13. Jahrhundert, in: Archivum Historiae Pontificiae 26 (1988) S. 71–118, S. 77 ff.

¹²³ DIMIER (wie Anm. 104) S. 155–199, Nr. 19 (= CANIVEZ, 2, S. 69, Nr. 18), 27 (= CANIVEZ, 2, S. 78, Nr. 17), 92 (= CANIVEZ, 2, S. 187, Nr. 11), 109 (= CANIVEZ, 2, S. 219, Nr. 18), 118 (= CANIVEZ, 2, S. 232, Nr. 10), 123 (= CANIVEZ, 2, S. 249, Nr. 20), 128 (= CANIVEZ, 2, S. 261, Nr. 11), 228 (= CANIVEZ, 2, S. 361, Nr. 7), 246 (= CANIVEZ, 2, S. 400, Nr. 7).

¹²⁴ Acta capit. gen., S. 21, zum Jahr 1241, Acta capit. gen., S. 66, zum Jahr 1252. Die *suffragia* sind nicht immer spezifiziert, vgl. o. bei Anm. 64.

¹²⁵ CANIVEZ 2, S. 289 c. 2, Generalkapitel des Jahres 1245, Gebet für Ludwig IX. nachdem dieser sich zum Kreuzzug verpflichtet hatte.

¹²⁶ CANIVEZ 2, S. 361 c. 7, Generalkapitel des Jahres 1251, *Quoniam illustrissimus dominus Ludovicus rex et domina Blanca regina Franciae ... petunt orationes pro se fieri speciales...*

¹²⁷ 1 Tim. 2, 1–3; vgl. zu diesen und anderen Begründungen BIEHL (wie Anm. 120) S. 29 f.

¹²⁸ Die folgenden Urkunden sind, soweit nicht anders vermerkt, abgedruckt in: *Privilèges accordés à la couronne de France par le Saint-Siège*, Paris 1855, Nr. 16, S. 12 f., 1255, 28. September, Alexander IV. für Ludwig IX. (= Layettes 3, Nr. 4206 S. 266 = BARBICHE Nr. 813); Nr. 37, S. 30, 1261, 27. Dezember, Urban IV. für Ludwig IX. (= PT 18196 = Layettes 4, Nr. 4728, S. 30 = BARBICHE Nr. 1099); Nr. 77, S. 66, 1281, 7. Oktober, Martin IV. für Philipp III. (= PT 21795 = BARBICHE Nr. 1658); Nr. 93, S. 79 f., 1286, 27. April, Honorius IV. für Philipp IV. (= BARBICHE Nr. 1768); Nr. 105 S. 91 f., 1288, 24. September, Nikolaus IV. für Philipp IV. (= BARBICHE Nr. 1813); Nr. 109 S. 95, 1294, 5. September, Coelestin V. für Philipp IV. (= BARBICHE Nr. 1931).

beim Generalkapitel des folgenden Jahres beschlossen die Dominikaner erneut¹²⁹, für Ludwig IX. nach dessen Tod ein Totengedenken *sicut pro magistro ordinis*¹³⁰ durchzuführen, d. h. ein Gedenken mit der ausdrücklich genannten immensen Anzahl von 30.000 Messen¹³¹; die Bestätigung dieser Anordnung wurde in einem Brief des Ordensgenerals dem König mitgeteilt, wobei man ihm gleichzeitig zusicherte, daß man den Ablass Alexanders IV. durch die Dominikaner überall bekanntmachen werde¹³². Im 14. Jahrhundert wurden dann offensichtlich regelmäßig Ablässe vom Papst zugesagt, um Gebete für die verstorbenen Mitglieder der Königsfamilie von allen Gläubigen zu gewinnen¹³³. Der Argumentationskreis schließt sich, wenn zuletzt wieder an das von Papst Urban IV. angeordnete Totengedenken zum Seelenheil Thibauds V. erinnert wird¹³⁴; denn auch für Thibaud gibt es einen päpstlichen Aufruf zum Gebet zu Lebzeiten. Wie für jene, die zugunsten Ludwigs IX. Gebete verrichteten, so wurde auch jedem, der zum Seelenheil Thibauds und seiner Gemahlin Isabella betete, ein Zehn-Tage-Ablass in Aussicht gestellt¹³⁵.

Die Diskussion um die Entwicklung des Ablasswesens kann an dieser Stelle nicht aufgenommen werden¹³⁶. Die Gewährung von Indulgenzen für das Gebet für König und Reich bildet nur einen Aspekt im reichgefächerten Erscheinungsbild des Ablasses im Mittelalter. Als frühes Beispiel gilt der erwähnte Brief Innocenz IV. für Ludwig IX.¹³⁷; die Vergabe von Ablässen für ein Gebet für Lebende oder Verstorbene ist aber noch nicht im Zusam-

¹²⁹ Layettes 3, Nr. 3674, S. 33, aus dem Jahre 1248.

¹³⁰ Acta capit. gen., S. 83.

¹³¹ Vgl. dazu NEISKE (wie Anm. 7) S. 35, S. 42 f.

¹³² *Injunximus quoque fratribus universis ut in diversis mundi partibus predicantes notum faciant quod pro vobis orantibus omni die dominus Papa concedit de indulgentia X. dies.* Layettes 3, Nr. 4263, S. 304 f.

¹³³ Ebd., Nr. 125 S. 110, 1306, 4. Januar, Clemens V. zum Seelenheil Philipps IV.; Nr. 126 S. 110 f., 1306, 4. Januar, Clemens V. zum Seelenheil Philipps IV.; Nr. 127 S. 111, 1306, 4. Januar, Clemens V. zum Seelenheil Königin Johanna; Nr. 128 S. 111, 1306, 4. Januar, Clemens V. zum Seelenheil Königin Isabella; Nr. 148 S. 128, 1316, 6. September, Johannes XXII. zum Seelenheil Ludwigs X.; Nr. 169 S. 147, 1317, 13. August, Johannes XXII. zum Seelenheil Ludwigs X.; Nr. 182 S. 160 f., 1322, 3. Juli, Johannes XXII. zum Seelenheil Karls IV.; Nr. 194 S. 170, 1322, 3. Juli, Johannes XXII. zum Seelenheil Philipps V.; Nr. 201 S. 175 f., 1322, 27. November, Johannes XXII. zum Seelenheil Karls IV.; Nr. 218 S. 191, 1328, 25. Mai, Johannes XXII. zum Seelenheil Philipps VI.; Nr. 275 S. 250 f., 1351, 20. April, Clemens VI. zum Seelenheil Johannes (II.) des Guten.

¹³⁴ Vgl. o. Anm. 55.

¹³⁵ ARBOIS DE JUBAINVILLE (wie Anm. 55) S. 505, Nr. 3248; PT 18174.

¹³⁶ Vgl. zuletzt LUDWIG HÖDL, Art.: Ablass, in: Lexikon des Mittelalters 1 (1980) Sp. 43–46.

¹³⁷ NIKOLAUS PAULUS, Geschichte des Ablasses im Mittelalter vom Ursprunge bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts, 3 Bde., Paderborn 1922–23, 1, S. 270; 2, S. 232.

menhang untersucht worden. Die Bedeutung, die andere Formen des Nachlasses von Sündenstrafen in der Reformation fanden, hat offenbar verhindert, daß die Forschung diese Art der Ablassgewährung in ihrer wahren religiösen und politischen Relevanz erkennen konnte¹³⁸. Die im 13. Jahrhundert entwickelte theologische Begründung des Ablasses¹³⁹ als eines allgemein verfügbaren himmlischen Gnadenschatzes der Kirche (*thesaurus ecclesiae, thesaurus meritorum*)¹⁴⁰ läßt sich für die hier untersuchten Beispiele an einem Aufruf Papst Leos X. zum Gebet für den französischen König Franz I. aus dem Jahre 1515 ablesen¹⁴¹. Für die frühe Verbindung des Ablasses mit dem Totengedenken gibt es, soweit ich sehe, keine eindeutigen theologischen Begründungen. Die in den genannten Belegen zu Tage tretende Praxis konnte nämlich eine mögliche Diskussion über das Versprechen eines Ablasses durch den Papst übergehen, da die erbrachten Gebetsleistungen der Gläubigen im Rahmen der allgemein üblichen Leistungen zum Wohle der Kirche bzw. zum Wohle des Reiches blieben¹⁴². Das reformatorische Ärgernis der direkten Verbindung von Ablass und Seelenheil entstand erst später im 15. Jahrhundert unter Papst Sixtus IV. durch die Möglichkeit der Umwidmung eines Ablasses zugunsten eines Verstorbenen *per modum suffragii*¹⁴³. Aber schon vorher hatten die Lebenden versucht, die durch Ablässe erreichten Gnadengaben den Verstorbenen im Fegefeuer zugute kommen zu lassen, ohne daß dieser Vorgang endgültig theologisch geklärt gewesen wäre¹⁴⁴. Daß aber auch das Gebet für die Verstorbenen selbst mit einem per-

¹³⁸ ADOLF GOTTSCHALK, Kreuzablass und Almosenablass. Eine Studie über die Frühzeit des Ablasswesens (Kirchenrechtliche Abhandlungen 30/31) Stuttgart 1906, S.280 Anm. 3, hielt die Ablässe beim Gebet für den französischen König für „nichts als eine diplomatische Aufmerksamkeit“.

¹³⁹ GUSTAV ADOLF BENRATH, Art.: Ablass, in: Theologische Realenzyklopädie 1 (1977) S.347-364, S.349.

¹⁴⁰ Zusammenfassend BERND MOELLER, Die letzten Ablasskampagnen. Luthers Widerspruch gegen den Ablass in seinem geschichtlichen Zusammenhang, in: Lebenslehren und Weltentwürfe im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit. Politik, Bildung, Naturkunde, Theologie, hg. von HARTMUT BOOCKMANN, BERND MOELLER, KARL STACKMANN (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-hist. Klasse 3. Folge 179) Göttingen 1989, S.539-567; wieder abgedruckt in: BERND MOELLER, Die Reformation und das Mittelalter. Kirchenhistorische Aufsätze, hg. von JOHANNES SCHILLING, Göttingen 1991, S.53-72.

¹⁴¹ Privilèges (wie Anm.128) Nr. 297, S.278 f., 1515, 26. Januar, S.279: *celestesque illos thesauros, quorum dispensatiores a Domini effecti sumus*.

¹⁴² BIEHL (wie Anm.120) S.10, hat das ‚öffentliche‘ Gebetsgedenken für den Herrscher nicht untersucht, da er der Meinung war, der König habe „wie jeder andere Gläubige durch Stiftungen an Kirchen und Klöster sich das Gebet für seine Seelenruhe sichern“ können.

¹⁴³ ADOLPH FRANZ, Die Messe im deutschen Mittelalter, Darmstadt ²1963, S.233.

¹⁴⁴ MOELLER (wie Anm.140) S.60.

sönlichen Ablaßgewinn für den Betenden einhergehen konnte, müßte noch ausführlicher untersucht werden.

Die vorgestellten Zeugnisse, die auf eine zentrale Organisation des Totengedenkens zum Seelenheil bestimmter Verstorbener durch den Papst verweisen, dokumentieren in ihrer Unterschiedlichkeit überraschend deutlich die Tätigkeiten des apostolischen Stuhles. Sie zeigen die Bitten um eine Mithilfe des Papstes bei der Einrichtung eines in möglichst vielen Kirchen begangenen Gedenkens, sie beweisen durch die erhaltenen päpstlichen Verfügungen die positive Reaktion Roms auf dieses Ansinnen, und sie belegen durch die in den Necrologien überlieferten Nameneinträge sowie die Kopien der päpstlichen Verlautbarungen, daß in den entsprechenden Kirchen und Klöstern die gewünschte liturgische Memoria auch in der Praxis beachtet wurde. Auch die Protokolle der Generalkapitel, bei denen die Bitten des Papstes verhandelt wurden, bezeugen die Tatsache einer solchen Gewohnheit des späteren Mittelalters. Daß die erhaltenen Zeugnisse trotzdem nicht sehr zahlreich sind, dürfte wohl auf den geringeren Wert solcher Dokumente zum Seelenheil für die späteren Jahrhunderte zurückzuführen sein. Die bisher sichtbare Bevorzugung französischer Großer bei dieser Art von allgemeiner Memoria könnte im besonderen Verhältnis der französischen Krone zu den Päpsten begründet sein. Das zeigt sich besonders in den zahlreichen Privilegien für Gebete, die im 14. Jahrhundert während des Aufenthaltes der Päpste in Avignon für die französischen Könige ausgestellt wurden¹⁴⁵. Welche besonderen Formen der liturgischen Memoria für andere Könige im Spätmittelalter entwickelt wurden, müßte umfassender untersucht werden. Der wie Ludwig der Heilige wegen seiner frommen Neigungen berühmte Kaiser Karl IV. hatte bezeichnenderweise für seine „religiöse Haltung ... die entscheidende Prägung in den Jahren seines Aufenthaltes am französischen Hof (1323–1330) erfahren“¹⁴⁶.

Voraussetzung für diese umfassenden Formen des Totengedenkens, die einhergingen mit neuen Idealen der Frömmigkeit im 13. Jahrhundert¹⁴⁷, waren einerseits ein stärkeres Bewußtsein der Zugehörigkeit zu Institutionen, sei es Reich, Kirche oder Orden, andererseits eine offensichtliche Reduzierung der Verantwortung für das Seelenheil allein der führenden Persönlichkeiten in diesen Institutionen; die Verpflichtung zum Gebet wurde jedoch nicht mehr selbstverständlich aus dem frühmittelalterlichen Gemein-

¹⁴⁵ Vgl. o. Anm. 133.

¹⁴⁶ FRANZ MACHILEK, *Privatfrömmigkeit und Staatsfrömmigkeit*, in: Kaiser Karl IV. Staatsmann und Mäzen, hg. von FERDINAND SEIBT, München 1978, S. 87–101, S. 87.

¹⁴⁷ HAGEN KELLER, *Zwischen regionaler Begrenzung und universalem Horizont. Deutschland im Imperium der Salier und Staufer, 1024 bis 1250*, Frankfurt/Main 1986, S. 466 ff.

schaftsbewußtsein abgeleitet, sondern bedurfte der Anordnung, oft mit dem Versprechen eines Ablasses, und unterlag damit vollkommen der (erwünschten) Reglementierung durch die Institutionen. Aus dem ‚Gruppendächtnis‘ früherer Epochen wurde damit schließlich ein „weithin fruchtlos allgemein-historisches Gedächtnis“¹⁴⁸.

Anhang

Aufruf zum Anniversar
für König Ludwig VII. von Frankreich
(† 18. September 1180)

Datum: 1186, 1. November – 31. Dezember¹⁴⁹

Necrologhandschrift Saint-Martin-des-Champs Paris, Bibliothèque nationale, ms. lat. 17742, f. 333r¹⁵⁰.

In urbe ueronensi ab Urbano papa III° de communi fratrum suorum consilio institutum fuit et sanctitur, ut in hac ecclesia et universis totius regni francie ecclesiis XIII° kal. Octobris uespere et mane pulsatis campanis Ludouici pie recordationis quondam illustris francorum regis anniuersarium annis singulis in perpetuum sollempniter et deuote celebretur. Actum ab incarnatione domini anno m° c° lxxx° vi°, regnante Phylippo victorioso eius filio regni sui anno viii°.

Der Text ist gleichlautend auch im Martyrolog/Necrolog der Kathedrale von Laon überliefert: Laon, Bibliothèque municipale, ms. 341, p.242¹⁵¹, unter dem Martyrologeintrag zum 18. September; dort ergänzt um den Zusatz:

Unde in die anniuersarii sui unusquisque canonicorum qui uigilie interfuit tres nummos habebat et totidem in missa.

¹⁴⁸ FRIEDRICH OHLY, Bemerkungen eines Philologen zur Memoria, in: Memoria. Der geschichtliche Zeugniswert des liturgischen Gedenkens im Mittelalter, hg. von KARL SCHMID, JOACHIM WOLLASCH (Münstersche Mittelalter-Schriften 48) München 1984, S. 9–68, S. 33.

¹⁴⁹ Philipp II. August, 1. 11. 1179 geweiht, 8. Herrschaftsjahr = nach 1. 11. 1186; Urban III., 25. 11. 1185–20. 10. 1187.

¹⁵⁰ LEMAÎTRE (wie Anm. 17) Nr. 1310.

¹⁵¹ LEMAÎTRE (wie Anm. 17) Nr. 2102.